

WAS IST DENN DAS?

Sucht im ersten Stockwerk des Museums nach den vollständiger Ausstellungsstücken. Beschriftet den Bildausschnitt dann links (Um was handelt es sich?) und verbindet ihn rechts mit dem entsprechenden Raum (Wo befindet sich das Ausstellungsstück?).



Die Welfen und die Klostergründung

Die Klostergebäude und die Basilika

Das Leben im Kloster

Die Buchmalerei

Die Heilig-Blut-Verehrung

Fotos: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

Arbeitsbogen von: _____

DER NAME „WELFEN“



© Stadtmuseum "Schlössle" Weingarten

Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen!
Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zum Bild der Welfensage! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende.
Begeht euch jetzt in den Raum „Die Welfen und die Klostergründung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!



1. DIE WELFENSAGE



Adelige Geschlechter benannten sich bis ins 10. Jahrhundert in der Regel nach Ihrem Ur-Ahn, in diesem Fall nach „Welf“. Allerdings gibt es bei den Welfen noch eine andere, später aufgeschriebene Geschichte, die erklärt, woher der Name kommt ...

► Tauscht euch zuerst darüber aus, was ihr schon über die Welfensage wisst oder gehört habt! Betrachtet dann das große Bild: Welche Personen und Geschehnisse könnten dargestellt sein?

► Hört euch nun die Welfensage an und ...
schreibt in die Kästchen, wer dargestellt ist und was die Person mit der Welfensage zu tun hat.
Schreibt in die Gedankenblasen mögliche Gefühle der Personen beim Wiedersehen.

► Könnt ihr euch denken, warum der Maler gerade das Wiedersehen im Bild festgehalten hat?

2. DIE GESCHICHTE ALS SAGE



Bei der Geschichte handelt es sich um eine Sage. Sagen knüpfen an wirkliche Gegebenheiten, Orte und Personen an, sie haben also einen historischen Kern. Allerdings wird das Geschehen mit Fantasie, mit „sagenhaften“ Figuren und Ereignissen ausgeschmückt. Dazu meine nächste Aufgabe für euch:

► *Schreibt in Stichworten heraus, was an der Geschichte „sagenhaft“ erscheint, was einen wahren Kern haben könnte.*

3. DIE BEDEUTUNG DER SAGE FÜR DIE WELFEN



Nicht alles, was die Sage erzählt, entspricht also der historischen Wahrheit ...

► *Warum aber war es der Adelsfamilie der Welfen wichtig, eine Geschichte zu ihrem Namen zu haben? Das erfahrt ihr, wenn ihr in den folgenden Lückentext die unten stehenden Wörter richtig einsetzt.*

Viele Adelsgeschlechter benannten sich im hohen Mittelalter nach ihrer _____ . Anders war es bei den Welfen, die ihren Namen aus einer _____ ableiteten. Wichtig war diese gemeinsame Namensgeschichte, um das _____ des Geschlechts zu stärken, denn für das Selbstbewusstsein waren ein einheitlicher Name und eine gemeinsame _____ von großer Bedeutung, auch um sich von den anderen _____, zu denen man in Konkurrenz stand, abzuheben.

Tradition Stammburg Adelsgeschlechtern Zusammengehörigkeitsgefühl Sage

Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Ausstellungsstück untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Arbeitsbogen von: _____

DIE WELFEN IN SÜDDEUTSCHLAND



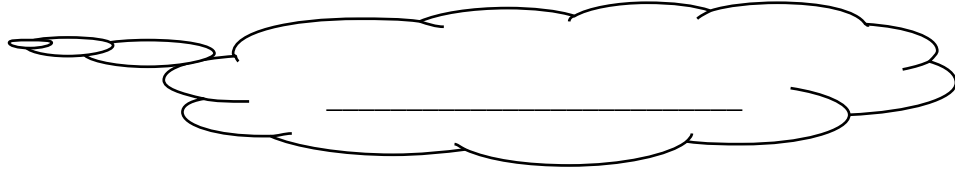
Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen! Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zu den Welfen in Süddeutschland. Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende. Begeht euch jetzt in den Raum „Die Welfen und die Klostergründung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!



Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

1. DER ERSTE WOHSITZ DER WELFEN

- Geht zunächst von eurer Vorstellung aus: Wo residierten Adelsgeschlechter im Mittelalter?



- Überprüft eure Vorstellung, indem ihr folgenden Satz vervollständigt:

Als die Welfen um 800 in Süddeutschland auftauchten, residierten sie

***Tipp:** Sowohl die Infosäule neben der Türe als auch die selbst gemalten Bilder darunter können euch helfen!*

- Überrascht? Besprecht in der Gruppe mögliche Gründe für unsere heutigen Vorstellungen von mittelalterlichen Wohnsitzen.

2. DAS WAPPENTIER DER WELFEN

- Der Lückentext verrät euch etwas über die Entstehung und Entwicklung von Wappen, wenn ihr die unten stehenden Wörter richtig einsetzt.

Seinem Ursprung nach war das Tragen von Wappen zunächst nur eine militärische _____, damit sowohl im _____ wie auch auf dem _____ die Kämpfenden trotz ihrer _____ zu erkennen waren. Der Brauch breitete sich zunehmend aus. In _____ war das Führen eines gemeinsamen Wappens Ausdruck eines starken _____.

Adelsfamilien Turnier Zweckmaßnahme Rüstung
Zusammengehörigkeitsgefühls Schlachtfeld

- Vervollständigt die Skizze des Wappentiers und überlegt, warum die Welfen gerade dieses Tier auswählten.

Das Wappentier der Welfen ...



... steht für ...

3. WELFISCHER BESITZ IN SÜDDEUTSCHLAND

Auf dem Martinsberg lag wohl zunächst das Zentrum der welfischen Macht. Doch sie hatten noch weiteren Besitz in Süddeutschland ...

- *Schraffiert auf der Karte die Besitz-Schwerpunkte.*



Tipp: Auf der Fensterseite der langen Vitrine gibt es in einer Schublade eine Karte ...

- *In welchen heutigen Ländern bzw. Bundesländern liegen diese Besitzungen der Welfen?*

- *Die Karte zeigt nur die südlichen Besitzungen der Welfen. Was sagen aber bereits diese über das Adelsgeschlecht der Welfen aus?*

Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und eure Ausstellungsstücke untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Führung möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr eure Präsentation in sinnvolle Blöcke einteilen. Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Führung. Achtet darauf, dass ihr sie nachher nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich durch den Raum führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Arbeitsbogen von: _____

HEINRICH DER LÖWE



Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen! Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zum Krönungsbild Heinrichs des Löwen (die Aufgaben beziehen sich nur auf den linken Teil der Doppelseite!). Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende. Begebt euch jetzt in den Raum „Die Welfen und die Klostergründung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!



HEINRICH DER LÖWE ...



... war Herzog von Sachsen und später auch von Bayern. Er war ein so mächtiger Fürst, dass er es sich sogar erlaubte, Kaiser Friedrich Barbarossa seine Hilfe bei einem Feldzug zu verwehren. Er fühlte sich mit ihm quasi auf einer Stufe. Untersucht nun, wie sich der mächtige Herzog ins Bild setzen ließ!

1. Erste Eindrücke

- Wie wirkt die Titelseite auf euch? Haltet eure ersten Eindrücke fest.

2. Beschreibung

- Beschreibt das Bild mit Hilfe der folgenden Fragen. Tragt eure Ergebnisse in die Skizze ein.

- Welche zwei Bereiche / „Sphären“ lassen sich auf dem Bild unterscheiden?
- Wie sind die Personen der beiden Bereiche jeweils dargestellt? (Merkmale, Gegenstände ...)
- Was für eine Szene ist in der unteren Hälfte dargestellt?

Bereich: _____

Darstellung der Personen:

Bereich: _____

Darstellung der Personen:

Unten dargestellte Szene:

3. Untersuchung

- Untersucht die dargestellten Personen mit Hilfe der folgenden Aufgaben.

- Welches sind die Hauptfiguren im Bild?

- Wo befinden sich folgende Personengruppen auf dem unteren Teil des Bildes? Schreibt die Angaben **LINKS – MITTE – RECHTS** unter die entsprechende Personengruppe.

Heinrich der Löwe und
seine Gemahlin
Mathilde

Heinrichs Eltern (Heinrich der
Stolze und Gertrud) sowie
Gertruds Eltern (Kaiser Lothar
III. und Richenza)

Mathildes Vater (König Hein-
rich von England), Mathildes
Großmutter (Königin Mathilde)
und wohl eine Dienerin

- Welche Symbole fallen auf bzw. welche Bildelemente könnten symbolisch gemeint sein? Zu welchen Personen gehören sie?

- Wie ist das Bild insgesamt ausgearbeitet? Was lässt sich daraus schließen?

4. Deutung

► Zieht mit Hilfe der folgenden Aufgaben Schlüsse und versucht das Bild damit zu deuten.

- Markiert auf dem Bildausschnitt die Bestandteile, die zeigen, wie Heinrich der Löwe sich selbst sah, welches „Selbstverständnis“ er also hatte, und beschriftet sie.
- Das Bild lässt auch Rückschlüsse darauf zu, wer überhaupt zu einer Adelsfamilie gehörte. Kreuzt die richtige Antwort an.

- ☐ Nur Blutsverwandte
- ☐ Auch Eingeherrate



- Fasst eure Ergebnisse zusammen: Welche Rückschlüsse gestattet das Bild über Heinrich den Löwen? Stellt in diesem Zusammenhang auch Vermutungen dazu an, wer wohl der Auftraggeber des Bildes war.

Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Ausstellungsstück untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Arbeitsbogen von: _____

DIE GRÜNDER DES ERSTEN KLOSTERS



*Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen!
Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zu den Gründern des ersten Klosters! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten.
Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende.
Begeht euch jetzt in den Raum „Die Welfen und die Klostergründung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!*



1. HINTERGRÜNDE

- Adelsfamilien wie die Welfen gründeten im Mittelalter häufig Klöster. Was sie dazu veranlasst hat, könnt ihr dem Lückentext entnehmen, wenn ihr die unten stehenden Wörter richtig einsetzt.

Das große Benediktinerkloster auf dem Martinsberg wurde 1056 gegründet. Doch schon früher hatten die Welfen in der Gegend ein Kloster gestiftet: das _____ an der Scherzach. In der Kirche dieses Klosters wurden die Welfen nach ihrem Tode beigesetzt, auch wenn sie fern der Heimat gestorben waren – etwa auf der _____ in Südtirol oder während eines _____ auf Zypern! Diese gemeinsame „_____“ verband nun alle Familienmitglieder, gab ihnen einen festen _____ und _____.

Mittelpunkt Kreuzzugs Grablege Frauenkloster Zusammenhalt Jagd

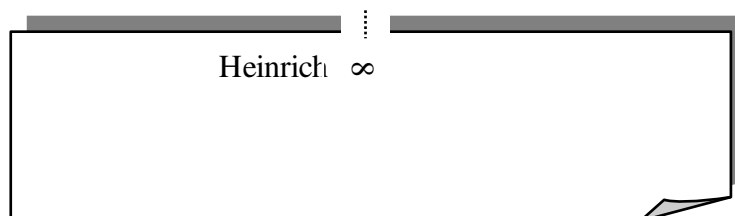
2. DIE GRÜNDERFAMILIE



Heinrich „mit dem goldenen Pflug“, seine Frau Hatta sowie deren Söhne Rudolf, Konrad und Eticho werden in den Quellen als Stifter des Frauenklosters erwähnt.

Tipp: Die Oberseite der Vitrine zeigt euch, wie ein Stammbaum aussehen kann. Legt euren Stammbaum aber senkrecht an.

- Vervollständigt für die genannten Personen den angefangenen Stammbaum!



3. DARSTELLUNG HATTAS ALS STIFTERIN



Hatta wird auf dem Gemälde auf der – von der Türe aus gesehen – linken Seite des Raumes als Stifterin des Klosters dargestellt. Eure Vorlage kam leider in einen starken Regen, sodass ein wichtiger Teil des Bildes ausgewaschen wurde.

- „Restauriert“ die Stelle grob und schreibt auf die Linien, warum diese Stelle für das Verständnis des Bildes wichtig ist.



- Wie hoch schätzt ihr die Wahrscheinlichkeit ein, dass Hatta tatsächlich so ausgesehen hat, wie auf dem Gemälde dargestellt? Besprecht die Frage in der Gruppe und begründet eure Meinung.

4. BISCHOF KONRAD VON KONSTANZ



Der als Mitstifter des Frauenklosters erwähnte Konrad ist wegen einer besonderen Geschichte berühmt: Als er nämlich bereits Bischof von Konstanz war und eine Ostermesse feierte, da ...

- *Setzt die Geschichte in eigenen Worten fort.*

Tipp: Zieht die passende Schublade und ihr erfahrt die Geschichte über Konrad.



Bei der Geschichte handelt es sich um eine „Legende“, also eine Heiligenerzählung. Die Heiligkeit der Person, von der eine Legende handelt, zeigt sich in der Regel durch ein Wunder.

- *Was erscheint euch an der Legende über Bischof Konrad ver“wunder“lich?*



Legenden heben die Heiligkeit einer Person besonders hervor, damit sie anderen ein Beispiel sein kann. Welche Eigenschaften Konrads werden durch die Legende betont?

- *Die folgenden Antworten sind alle zulässig, allerdings überzeugen manche mehr als andere. Nummeriert sie deshalb von 1 - 4 durch (1 = besonders überzeugend ... 4 = auch zutreffend).*

Die Legende zeigt, dass Konrad

- ☐ ein besonders mildtätiger Mensch war, da selbst die Spinne bei ihm unversehrt blieb.
- ☐ über große Selbstbeherrschung verfügte, da er die Spinne einfach mittrank.
- ☐ besonders fromm war, da er so große Ehrfurcht vor dem Gottesdienst hatte, dass er diesen wegen einer Spinne nicht einfach unterbrechen wollte.
- ☐ unter dem Schutz Gottes stand, weil ihm die Spinne nichts anhaben konnte.



Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Thema untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:

AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐



Arbeitsbogen von: _____

DIE GRÜNDUNG DES BENEDIKTINERKLOSTERS



*Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen!
Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zur Gründung des Benediktinerklosters! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten.
Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende.
Begeht euch jetzt in den Raum „Die Welfen und die Klostergründung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!*



1. DIE GRÜNDUNG DES BENEDIKTINERKLOSTERS

Tipp: Alle Lücken lassen sich mit Hilfe der Info-Tafel füllen.

- Vervollständigt den Lückentext.

Das Jahr _____ gilt als Geburtsstunde des _____ klostern in Weingarten. Im genannten Jahr siedelte der neue Herr des Welfenbesitzes, Welf _____, die Nonnen des Frauenklosters nach Altomünster (heute Kreis Dachau) um und holte im Gegenzug die dortigen Benediktinermönche auf den Martinsberg. Dem Kloster übertrug Welf zahlreiche _____, und auch die Hofkapelle wurde von ihm wertvoll ausgestattet. Quasi als Gegenleistung feierten die Mönche _____. _____ . Dahinter stand der Glaube, dass den Verstorbenen die Nähe zu Gottesdienst und Gebet nützte. Wie stark dieser Glaube war, beweisen die Bemühungen der Welfen, auch in der Ferne verstorbene Verwandte nach Weingarten in die gemeinsame _____ zu überführen. Diese gab der Familie einen Mittelpunkt und Zusammenhalt.

2. DIE GRABLEGE DER WELFEN



Es gibt im Raum zwei Abbildungen der welfischen Grablege: eine Darstellung der ursprünglichen Grablege und eine Zeichnung der heutigen „Welfengruft“. Vergleicht beide Darstellungen:

- Wie viele Mitglieder der Welfenfamilie liegen heute in der „Welfengruft“ in der Basilika und wie viele lagen ursprünglich in der Welfengrablage?

Anzahl

- in der ursprünglichen Grablege (Schublade) _____
- in der heutigen „Welfengruft“ (Info-Tafel) _____

Hintergrund-Information:

Die ursprüngliche Grablege musste aufgrund des Kirchenneubaus verlegt werden. Die heutige Form hat die Welfengruft im 19. Jahrhundert erhalten: 1860 fand die feierliche Einweihung statt. Interessant, aber auch unerklärlich ist, dass sich dabei die Anzahl der Bestatteten geändert hat ...

Tipp: Beachtet die Bilder an der Info-Tafel und sucht nach der passenden Vitrinen-Schublade.

- Warum war einer Adelsfamilie eine gemeinsame Grablege überhaupt wichtig? Unterstreicht in dem Text aus Aufgabe 1 die entscheidenden Schlagworte.

3. DER NAME DES KLOSTERS



Das Kloster hieß in seiner Anfangszeit nach seinem Patron, dem heiligen Martin: „Kloster Sankt Martin“. Daneben wurde es aber einfach auch „Kloster Altdorf“ genannt. Erst seit dem 12. Jahrhundert begann sich ein neuer Name durchzusetzen. Die Gründe hierfür sind aber unklar.

- Hier findet ihr eine sehr frühe Erwähnung des neuen Klosternamens. Könnt ihr ihn entziffern?

Tipp: Übertragt Buchstaben für Buchstaben. Beachtet, dass das „s“ auf verschiedene Arten geschrieben wurde.

Wingartensis

(Hochschul- und Landesbibliothek
Fulda: HS Aa21, fol. 88r)

4. JUDITH ALS STIFTERIN DER „HEILIG-BLUT-RELIQUE“

Judith, die Gemahlin Welfs IV., schenkte dem Kloster Weingarten 1094 unter anderem die Reliquie vom Blut Jesu Christi, die auch heute noch im so genannten „Blutritt“ verehrt wird.

Tipp: Das Basilika-Gemälde, das die Stifterin Judith darstellt, findet ihr in einer der Schubladen.



(Württembergische Landesbibliothek Cod. hist. 4° 584, fol. 26')

Hier seht ihr eine Darstellung Judiths aus dem so genannten „Stifterbüchlein“ (15. Jahrhundert). Ein weiteres Bildnis Judiths findet sich in der Weingartener Basilika. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde dieses Basilika-Fresko nach der Vorlage aus dem „Stifterbüchlein“ gemalt. Oder doch nicht? Als gefragte Kunsthistoriker sollt ihr die „Verwandschaft“ beider Gemälde beweisen.

► Kreist auf dem Bild alle Gemeinsamkeiten ein, die euch auffallen, und benennt sie in dem Kästchen.



► Wie hoch schätzt ihr die Wahrscheinlichkeit ein, dass Judith tatsächlich so ausgesehen hat? Besprecht die Frage in der Gruppe und begründet eure Meinung.

Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Thema untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:

AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐



Arbeitsbogen von: _____

DIE KLOSTERANLAGE



Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen! Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zur Klosteranlage! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende. Begeht euch jetzt in den Raum „Die Klostergebäude und die Basilika“ und zu dem Gemälde „Die romanische Klosteranlage unter dem Schutz des Heiligen Blutes“ – und dann geht's los! Viel Spaß!

Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

1. DIE FRÜHE MITTELALTERLICHE KLOSTERANLAGE



Von der frühen mittelalterlichen Klosteranlage in Weingarten haben sich keine Abbildungen erhalten. Wir können aber davon ausgehen, dass sich die Anlage erst sehr allmählich entwickelte und vergrößerte.

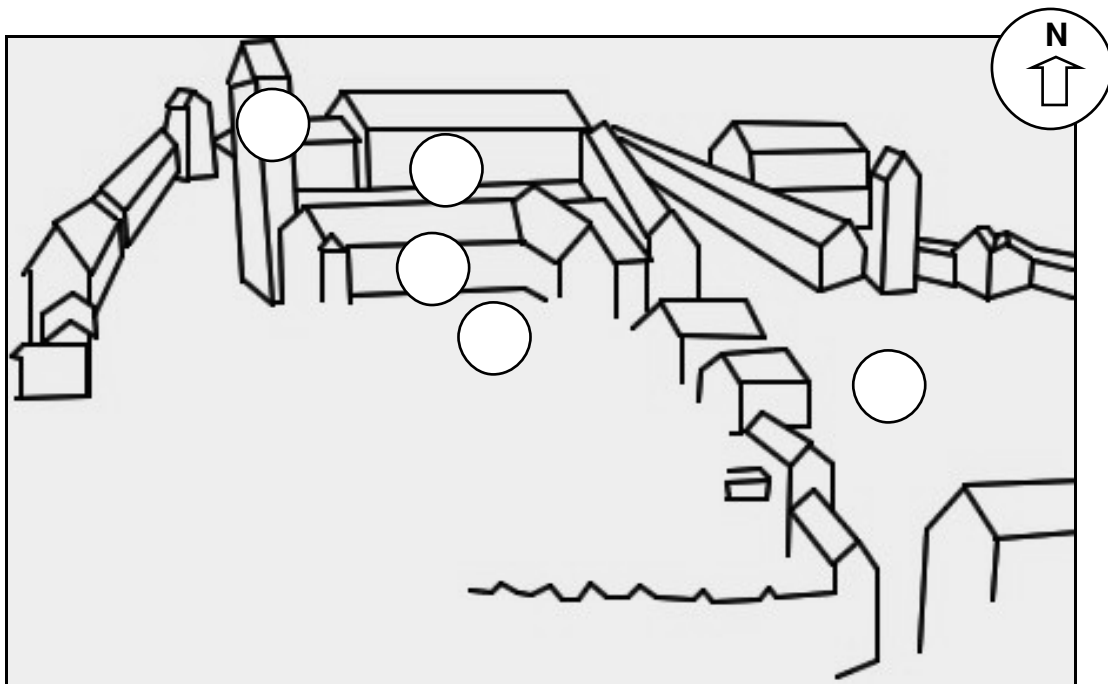
- Überlegt zunächst gemeinsam: Welche Gebäude sollte eine mittelalterliche Klosteranlage enthalten?

2. DIE KLOSTERANLAGE IN DER FRÜHEN NEUZEIT



Für die frühe Neuzeit (um 1600) gibt es detaillierte Abbildungen, die uns einen Eindruck davon vermitteln, wie die Anlage im Spätmittelalter wohl ausgesehen hat.

- Der Zeichner hat begonnen, die Klosteranlage in Umrissen abzuzeichnen, doch leider wurde er unterbrochen. Vervollständigt seine Skizze.



© Armin Koch

- Beschriftet die Skizze, indem ihr die im folgenden Text genannten Nummern oben eintragt.

Im Mittelpunkt der Klosteranlage steht die **romanische Kirche (1)**, wobei nur der **nördliche Turm (2)** ausgebaut ist. Um die Kirche gruppieren sich drei Gebäudekomplexe, welche die wichtigsten Bereiche des klösterlichen Lebens widerspiegeln: Herrschaft, Wirtschaft und Klausur.

Sitz der Herrschaft (3) ist das nördliche Gebäudeviereck, in dem sich unter anderem die Wohnung des Abtes und die Kanzlei als Mittelpunkt der Verwaltung befinden.

Der Bereich südlich der Kirche ist der **Klausurbereich (4)**, der von der Außenwelt abgeschlossene, nur den Mönchen selbst zugängliche Klosterbereich mit Schlafsaal (Dormitorium) oder Speisesaal (Refektorium).

Östlich von Kirche, Klausur und Hofbau liegt der **Wirtschaftsbereich (5)** mit einem unregelmäßigen Gebäudedreieck, welches Ställe, Mühle und Bäckerei sowie Werkstätten beherbergt.

3. DIE KLOSTERANLAGE NACH DER BENEDIKTSREGEL



Benedikt von Nursia war im Europa des 6. Jahrhunderts einer der ersten Klostergründer. An der von ihm aufgestellten Regel orientierten sich viele Klöstergemeinschaften, die sich nach ihrem Gründer „Benediktiner“ nannten. In seiner berühmten Benediktsregel heißt es ...

- Löst zunächst die verschlüsselten Begriffe auf, um die Regel zu verstehen.

„Das Kloster soll womöglich so angelegt sein, dass sich alles Notwendige innerhalb der Klostermauern befindet, nämlich _____, _____, _____, [SASWER, ÜHMLE, TGREÄN] und die verschiedenen Werkstätten, in denen gearbeitet wird. So brauchen die Mönche nicht draußen herumzulaufen, was ihren _____ [EEELSN] ja durchaus nicht zuträglich wäre.“ (*Regula Benedicti*, cap. 66, 6-7)

- Wie sollte ein Kloster angelegt sein? Unterstreicht den für euch wichtigsten (Bei-)Satz.

- Überprüft, ob das Kloster Weingarten im Spätmittelalter den Anforderungen Benedikts von Nursia gerecht wurde, und formuliert einen Ergebnissatz.

- Der letzte Satz gibt einen Hinweis darauf, warum Benedikt von Nursia eine solche Anlage eines Klosters für wichtig hielt. Wie versteht ihr den letzten Satz? Welche Gefahr sieht Benedikt?

Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Ausstellungsstück untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Arbeitsbogen von: _____

DAS LEBEN IM KLOSTER



*Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen!
Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zum Leben im Kloster! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende.
Begeht euch jetzt in den Raum „Das Leben im Kloster“ – und dann geht's los! Viel Spaß!*



Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

1. ERSTE EINDRÜCKE

- Seht euch zunächst im Raum um und haltet eure ersten Eindrücke fest: Wie lebten die Mönche in einem Kloster?

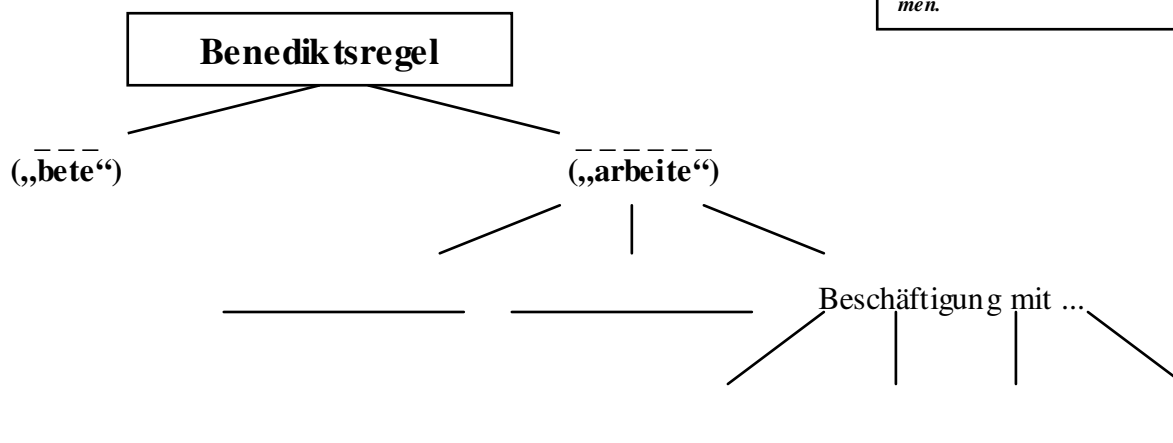
2. DIE BENEDIKTSREGEL



Benedikt von Nursia war im Europa des 6. Jahrhunderts einer der ersten Klostergründer. An der von ihm aufgestellten Regel orientierten sich viele Klostergemeinschaften, die sich nach ihrem Gründer „Benediktiner“ nannten. Auch das auf dem Martinsberg 1056 gegründete Kloster Weingarten war ein Benediktinerkloster, für das die Benediktsregel galt.

- Vervollständigt die folgende Übersicht zur Benediktsregel.

Tipp: Alle gesuchten Begriffe lassen sich der Info-Tafel entnehmen.



3. DER EINTRITT INS KLOSTER

- Der junge Mann überlegt sich, in ein Kloster einzutreten, aber es sind noch viele Fragen offen ... Könnt ihr ihm helfen? Schreibt eure Antworten auf die Linien.

Tipp: Wieder hilft die Infotafel!

Muss man sich für das Klosterleben bewähren, gibt es also eine Art Probezeit?



Wenn es eine Probezeit gibt – wie lange geht die wohl und was kommt danach?

Die Welfen und das Kloster Weingarten im Mittelalter

Muss ich etwas zahlen, um ins Kloster zu kommen?

Was bekomme ich eigentlich vom Kloster und was müssen mir meine Eltern besorgen?

4. TAGESABLAUF EINES MÖNCHS

► Tragt in die 24-Stunden-Uhr die Gebets-, Essens-, Arbeits-, Frei-/Ruhezeiten eines heutigen Benediktinermönches ein. Benutzt für die vier Bereiche unterschiedliche Farben.

Tipp: Den Tagesablauf findet ihr als „Zeitleiste“ unterhalb der Dioramen.

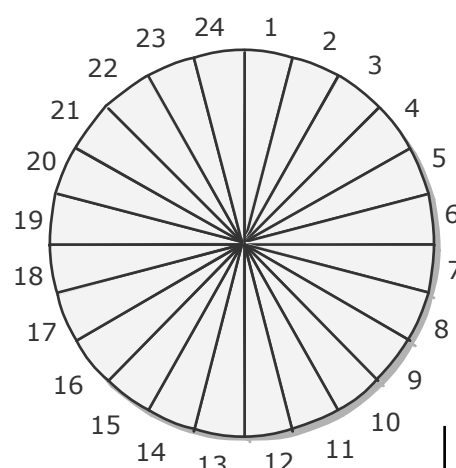
► Vergleicht den Tagesablauf des Mönches mit eurem eigenen. Welche Unterschiede fallen euch auf? Sprecht in der Gruppe darüber.

► Wo seht ihr

Vorteile

der mönchischen Lebensweise?

Nachteile



Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Thema untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Arbeitsbogen von: _____

SCHREIBEN IM KLOSTER



*Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen!
Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zum Thema Schreiben im Kloster! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende.
Begeht euch jetzt in den Raum „In einem Skriptorium“ – und dann geht's los! Viel Spaß!*



Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

1. ERSTE EINDRÜCKE

► Ihr findet im rechten Fenster der dreiteiligen roten Vitrine sowie in der Schublade zahlreiche Abbildungen. Betrachtet sie, ohne die dazugehörigen Info-Texte zu lesen und ohne das Dargestellte genau zu entschlüsseln. Welche ersten Eindrücke machen die Bilder auf euch?

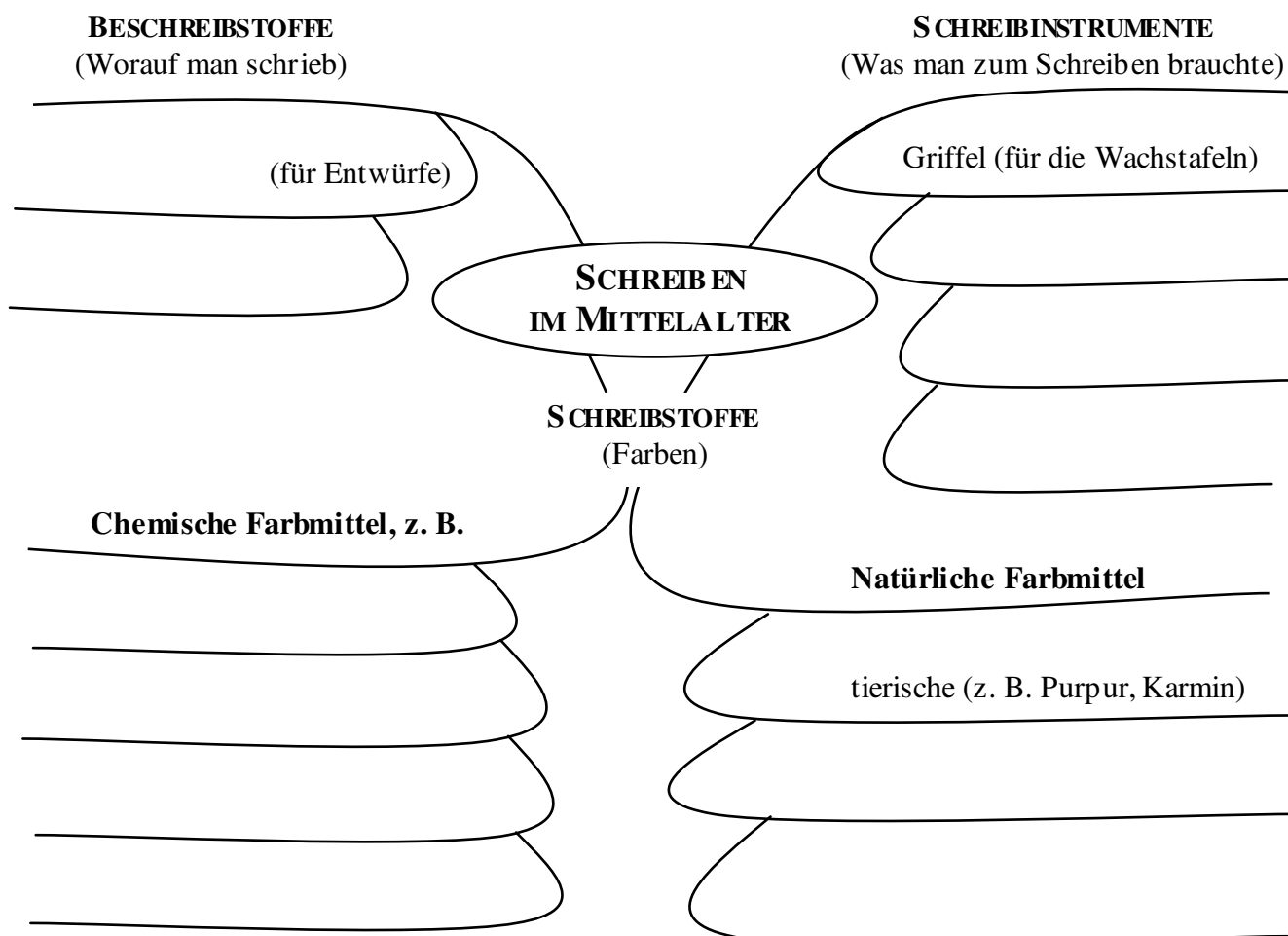
2. DER SCHREIBVORGANG



In dieser Aufgabe sollt ihr euch mit der Frage beschäftigen, wie die prächtigen Bücher und Handschriften des Mittelalters entstanden sind. Nutzt hierfür die Vorteile einer Mind Map, denn mit dieser lassen sich Informationen zu einem Thema strukturiert und nach Ober- und Unterbegriffen geordnet darstellen.

► Ergänzt die Mind Map zum Schreiben im Mittelalter.

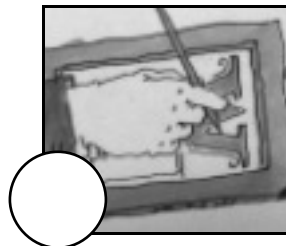
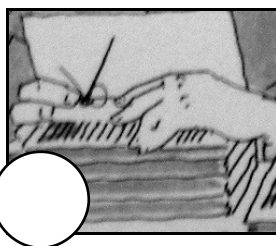
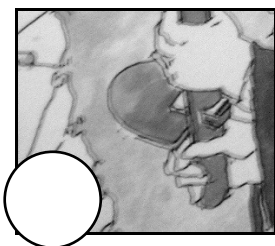
Tipp: Nutzt die Informationen, die die große rote Vitrine bietet.



Die Welfen und das Kloster Weingarten im Mittelalter

► Am Ende eines Schreibvorganges war oftmals ein Buch entstanden... Nummeriert die folgenden Bildausschnitte in der richtigen Reihenfolge (Kreise) und beschriftet sie in Stichworten.

Tipp: Die vollständigen Darstellungen findet ihr an der Info-Tafel.



3. SCHREIBEN – DAMALS UND HEUTE



Schreiben war im Mittelalter die Tätigkeit von hochspezialisierten Fachkräften, nämlich von den Mönchen, die im Kloster vor allem christliche Texte abschrieben. Durch die aufwändige Handarbeit waren Bücher im Mittelalter Kostbarkeiten von ungeheurem Wert.

► Vergleicht mit heute! Welchen Stellenwert haben Schreiben, Schreibfähigkeit, Bücher ... heute? Schreibt eure Gedanken in Stichworten um den Stern.



► Überlegt: Vier Wochen ohne Schrift – was würde das für euch im Alltag bedeuten?

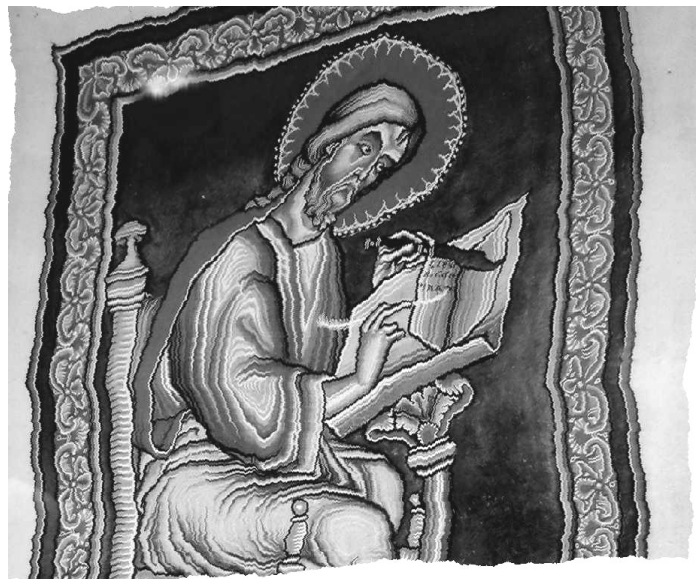
Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Thema untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Arbeitsbogen von: _____

DAS BERTHOLD-SAKRAMENTAR



*Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen!
Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zum so genannten Berthold-Sakramentar! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende.
Begeht euch jetzt in den Raum „In einem Skriptorium“ – und dann geht's los! Viel Spaß!*



Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

1. ERSTE EINDRÜCKE

- Geht zu der Vitrine an der – zum Fenster hin gesehen – linken Wand. Betrachtet die Abbildung aus dem Berthold-Sakramentar und notiert eure ersten Eindrücke.

2. DAS SKRIPTORIUM



„Skriptorium“ (von lat. *scribere* = schreiben) ist die Bezeichnung für eine klösterliche Schreibstube, in der Texte abgeschrieben und auch gestaltet wurden. Im Mittelalter waren Klöster fast die einzigen Orte, an denen überhaupt geschrieben wurde. Aber warum gerade hier?

Tipp: Begeht euch zur Info-Tafel und lest den Text aufmerksam.

- Vervollständigt die Begründung, indem ihr die Lücken füllt.

Gemäß der Benediktsregel waren die Mönche
zur _____ verpflichtet

Bedarf an _____

3. DAS BERTHOLD-SAKRAMENTAR

- Geht zurück zum Berthold-Sakramentar und lest das Info-Täfelchen an der Wand. Kreuzt die richtigen Aussagen an. Streicht bei den falschen die Fehler an und verbessert am Rand.

- ☐ Das Sakramentar war das persönliche Messbuch des Papstes.
- ☐ Die prachtvollen Miniaturen und Initialen sowie der kunstvolle Einband machen das Sakramentar so bedeutend.
- ☐ Die reiche Ausstattung mit Silber und Bronze ist an dem Buch besonders bemerkenswert.
- ☐ Das am Beginn des 13. Jahrhunderts entstandene Sakramentar ist die wertvollste Handschrift des Weingartener Skriptoriums und zeugt von dessen Blütezeit.
- ☐ Der Künstler des Sakramentars trug den Namen Berthold.
- ☐ Das Original ist heute in der Klosterbibliothek Weingarten zu sehen.



Künstlerisch bedeutsam sind am Sakramentar u. a. die reich verzierten Anfangsbuchstaben, die Initialen.

- Fahrt, um ein Gefühl für das Kunstvolle des Berthold-Sakramentars zu bekommen, die Umrissse der Initiale nach. Gestaltet dann auf der Rückseite den Anfangsbuchstaben eures Vornamens als Initiale.



Die Welfen und das Kloster Weingarten im Mittelalter

► Könnt ihr den Text des Sakramentars eigentlich auch lesen? Rechts findet ihr die deutsche Übersetzung des Anfangs und links den lateinischen Originaltext – allerdings mit Lücken. Versucht diese zu füllen.

Deus qui virginalem aul_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ in qua habitares eli_ _ _ _ _ dignatus es, da, _ _ _ sumus, ut sua nos defen _ _ _ _ _ munitos iucundos facias _ _ _ _ _ interesse festivitati ...	Herr, Du hast gnädig die jungfräuli- che Kammer der seligen Maria er- wählt, um in Ihr zu wohnen: gib, so bitten wir; dass wir, gestärkt durch Ihren Schutz, mit Freude Ihr Geden- ken feiern ...
---	--

4. EIN AUFSCHLUSSREICHER VERGLEICH



Das Berthold-Sakramentar gilt als künstlerischer Höhepunkt des Weingartener Skriptoriums. Die Bedeutung dieses Werkes und den Stand, den die Malschule zu diesem Zeitpunkt hatte, lassen sich ermessen, wenn man das Sakramentar mit einem im Kloster Weingarten ungefähr 100 Jahre früher entstandenen Bild zur Kreuzigung Jesu vergleicht.

► Welche Unterschiede fallen euch auf?

(Württembergische Landesbibliothek
HB I 236, fol. 57^r)



Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Thema untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Die Welfen und das Kloster Weingarten im Mittelalter

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Tübingen

Arbeitsbogen von: _____

DAS HEILIGE BLUT



Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen! Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zum Heiligen Blut! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende. Begeht euch jetzt in den Raum „Die Heilig-Blut-Verehrung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!



Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

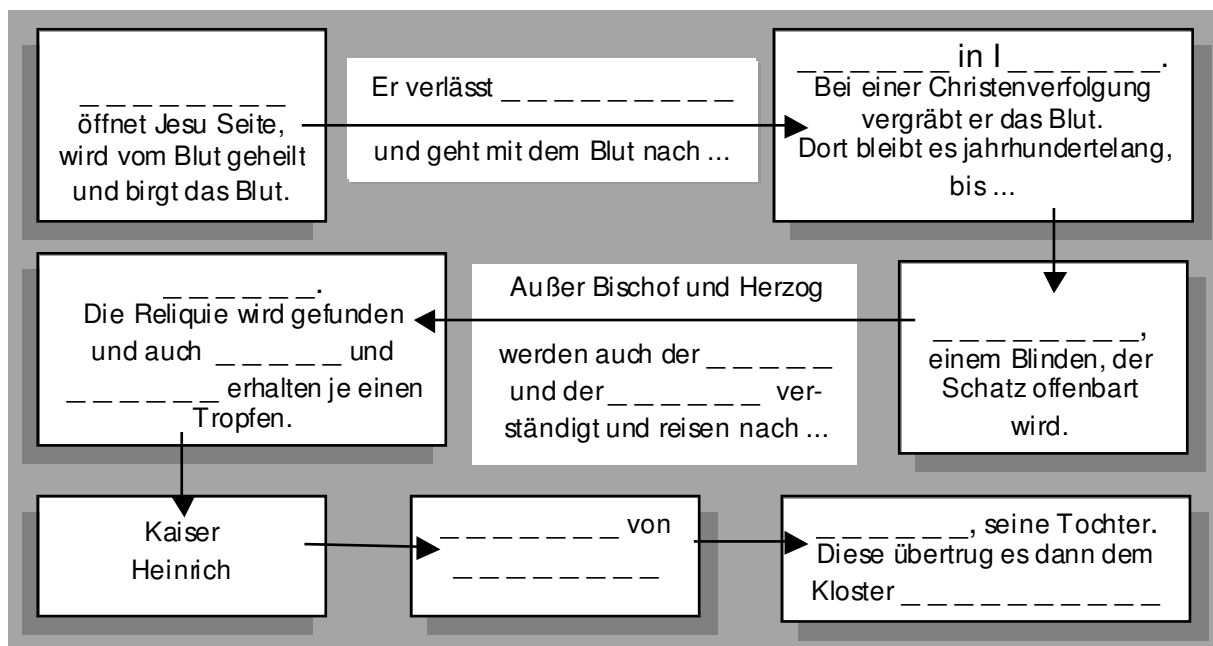
1. ERSTE EINDRÜCKE

- Gehört habt ihr sicherlich schon davon ... Doch was wisst ihr wirklich über das Heilige Blut bzw. die Heilig-Blut-Reliquie (Reliquie = Heiligen-Überrest)? Besprecht diese Frage in der Gruppe und schreibt die wichtigsten Punkte heraus.

2. DER WEG DES HEILIGEN BLUTES

- Wie kommt das heilige Blut nach Weingarten? Ergänzt in der folgenden Verlaufsskizze die Namen und Orte.

Tipp: Seht und hört euch die 24 Stationen genau an!



Bei der Geschichte des heiligen Blutes handelt es sich um eine Legende. Legenden sind Heiligenerzählungen. Dabei zeigt sich die Heiligkeit der Personen in der Regel durch Wunder.

- Welche Person(en) und Vorgänge sind in der Heilig-Blut-Legende heilig bzw. „wunder“sam?

„Wunder“same Vorgänge	Heilige Person(en)

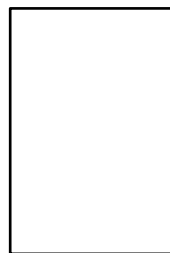
3. JUDITH, DIE STIFTERIN



Wie ihr jetzt wisst, schenkte Judith, die Gemahlin Welfs IV., dem Kloster Weingarten 1094 die Reliquie vom Blut Jesu Christi.

Hier seht ihr eine Darstellung Judiths aus dem 15. Jahrhundert. Eurer Vorlage fehlt leider ein wichtiges Detail, das Judith als Stifterin der Reliquie ausweist.

- Könnt ihr (mit Hilfe der Vitrinen und Bilder des Raumes) erraten, was Judith in ihrer rechten Hand hält? Zeichnet euren Vorschlag in das freie Kästchen.



(Württembergische Landesbibliothek: Cod. hist. 4° 584, fol. 26')

4. DICHUNG ODER WAHRHEIT?

- Wie hoch schätzt ihr die Glaubwürdigkeit der Legende und damit die Wahrscheinlichkeit ein, dass sich in Weingarten noch heute das Blut Jesu Christi befindet? Legt euch auf einen Wert zwischen 1 (=undenkbar) und 6 (=sehr wahrscheinlich) fest und schreibt ihn in das Kästchen. Haltet die Gründe für eure Einschätzung in Stichworten fest.

- Spielt die Frage der Echtheit überhaupt eine Rolle? Welcher Meinung stimmt ihr zu?

Natürlich ist die Echtheit der Reliquie wichtig! Jedes Jahr kommen Tausende von Reitern nach Weingarten, jedes Jahr gibt es den Blutritt! Man würde doch die Leute an der Nase herumführen, wenn die Geschichte nicht stimmt! Und überhaupt: Sonst könnte ja jeder alles behaupten!

Echt oder nicht – wer will das heute nochentscheiden! Mir ist die Echtheit der Reliquie nicht wichtig! Wichtig ist doch, dass die Menschen zusammenkommen, sich gut fühlen und mit guten Vorsätzen nach Hause gehen. Dann hat die Reliquie doch schon gewirkt, oder?

Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Thema untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:

AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

Arbeitsbogen von: _____

RELIQUIENVEREHRUNG



*Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen!
Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zur Reliquienverehrung im Mittelalter! Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten.
Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende.
Begeht euch jetzt in den Raum „Die Heilig-Blut-Verehrung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!*



Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

1. RELIQUIEN UND RELIQUIENKULT

- Lest den folgenden Infotext aufmerksam durch und füllt Lücken, indem ihr die Buchstabensalate entwirrt.

Tipp: Die unterstrichenen „Salate“ lassen sich mit Hilfe eines Infotextes in einer Vitrine („Von Florian bis Leonhard“) etwas leichter auflösen.

Mit dem aus dem Lateinischen stammenden Wort „Reliquien“ (lat.: *reliquiae*) bezeichnet man _____ (REÜSBTERE) von Heiligen, also beispielsweise Kleider oder Gebeine. Der Reliquien-_____ (ULKT) begann um 600 und erreichte im 12. Jahrhundert eine _____ (LÜETB). Um die steigende Nachfrage an Reliquien zu decken, wurden sogar _____ (ELIGTUNEN) vorgenommen und es wurde auch _____ (LAHDNE) mit ihnen getrieben. Die Beliebtheit der Reliquien beruhte auf der Annahme, dass die Heiligen nach ihrem Tod in ihren Überresten weiterwirkten. Dementsprechend wurden die Reliquien als _____ mittel (HZTUSC) und _____ mittel (ILHE) verehrt. Auch finden sich für das ganze Mittelalter Wunderberichte über die Wirkkraft von Reliquien.

2. RELIQUIENVEREHRUNG



Dem Kloster Weingarten wurde 1094 eine Reliquie mit dem Blut Jesu Christi geschenkt. Auch dieser Reliquie wurden Wunderkräfte zugesprochen ...

An der Wand findet ihr eine „Heilig-Blut-Votivtafel“ (ein Votiv-Bild ist ein zum Dank geweihtes Bild). Untersucht dieses Bild mit Hilfe folgender Fragen:

- Welche Personen und Gegenstände bzw. Symbole sind abgebildet? Zählt auf!

- Das Bild erzählt eine Geschichte... Schreibt diese Geschichte in Stichworten auf.

- Untersucht weitere Ausstellungsstücke in den Vitrinen und die Bilder an der Info-Tafel: Welche Erwartungen hatten die Gläubigen für ihre Reliquienverehrung? Wie wurde die Reliquie geehrt bzw. wie wurde für ihre Hilfe gedankt?

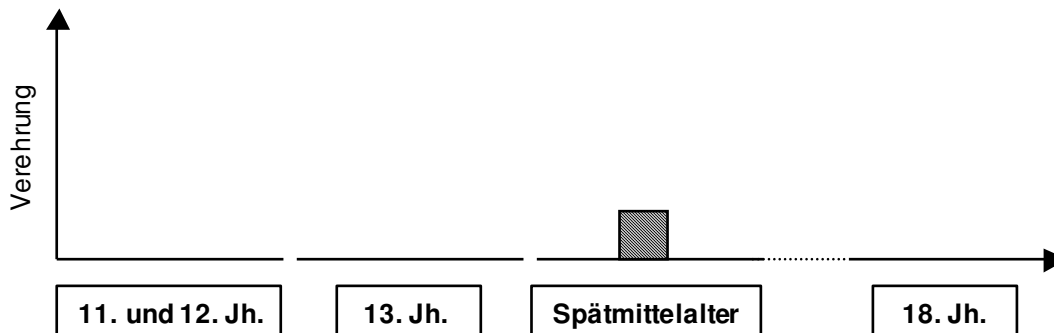
Erwartungen	Verehrung und Dank

3. PHASEN DER RELIQUIENVEREHRUNG IN WEINGARTEN

Seit knapp 1000 Jahren befindet sich die Heilig-Blut-Reliquie in Weingarten. Dabei wurde sie mal mehr, mal weniger beachtet.

Tipp: Die Infotafel enthält alle wesentlichen Informationen. Den Grad der Verehrung könnt ihr mit Hilfe der Säulen grob abschätzen.

- Tragt in das Schaubild die drei fehlenden Säulen für die angegebenen Zeiträume ein. War die Verehrung intensiv oder wurde die Reliquie kaum beachtet?



- Euer Diagramm zeigt zwei Hochphasen der Reliquienverehrung. Welche Gründe lassen sich für diese finden?

Tipp: Filtert mögliche Gründe aus dem Text der Info-Tafel heraus.

Jh.: _____ Jh.: _____

4. RELIQUIENVEREHRUNG HEUTE?



Heutzutage wird die Heilig-Blut-Reliquie vor allem im so genannten Blutritt verehrt. Welche Erwartungen haben die Teilnehmer und Zuschauer heute?

- Schreibt eure Ideen um den Stern.
- Weingarten ist ein Wallfahrtsort für Pilger aufgrund der Heilig-Blut-Reliquie. Überlegt in der Gruppe: Sind Gräber von berühmten Persönlichkeiten unserer Zeit auch „Wallfahrts-orte“ und sind die Besucher derselben auch „Pilger“?

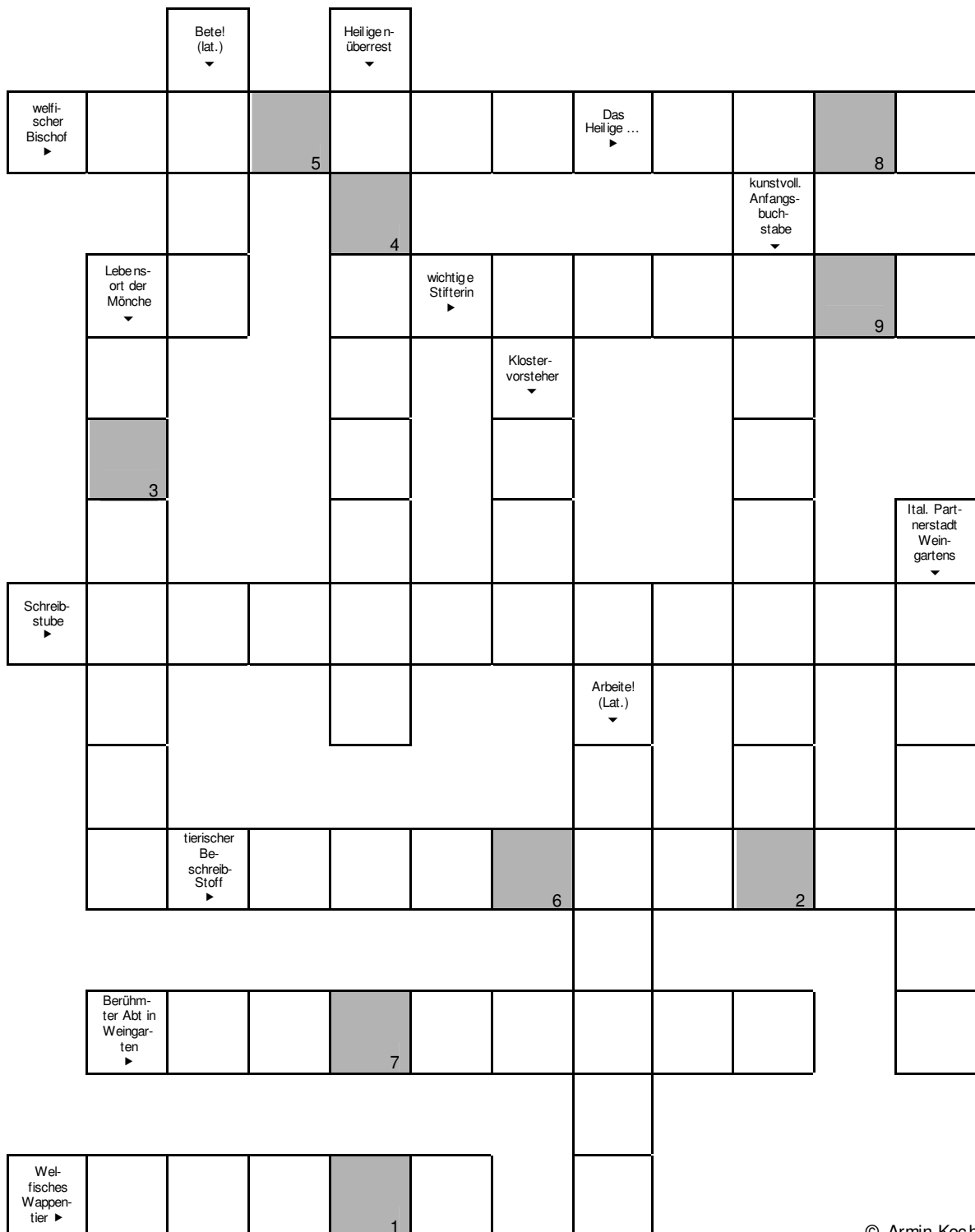


Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und euer Thema untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Grundlage hierfür ist der Arbeitsbogen. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Präsentation möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr auch abwechselnd präsentieren. Teilt eure Präsentation daher in sinnvolle Blöcke ein (Grundlage können die einzelnen Fragen sein). Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Präsentation. Achtet also darauf, dass ihr sie nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich präsentiert bzw. führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

WAS WIR ALLES GELERNT HABEN



© Armin Koch

GRABLEGE EINES BERÜHMTEN ADELSGESCHLECHTS

1	2	3	F	4	5	6	7	8	F	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Arbeitsbogen von: _____

AUF SPURENSUCHE!



© Stadtarchiv Weingarten



Nachdem ihr im Stadtmuseum viel über das Kloster Weingarten im Mittelalter erfahren habt, sollt ihr euch jetzt auf Spurensuche am Originalschauplatz begeben!

Das ist gar nicht so einfach! Denn der prächtige Bau, den ihr auf dem Martinsberg heute seht, entstand im 18. Jahrhundert und dieser verdrängte den spätmittelalterlichen Vorläufer.

Wenn ihr aber genau hinseht, könnt ihr noch heute Spuren bzw. Hinweise auf die mittelalterliche Geschichte des Klosters Weingarten auf dem Martinsberg entdecken: in der Basilika und im ganzen Klosterareal.

Los geht's mit der Spurensuche! Viel Spaß – aber denkt bitte daran: Es handelt sich um einen Ort der Religion!

Die Welfen und das Kloster Weingarten im Mittelalter

Wo ist das denn?

► Sucht in der und um die Basilika herum, was auf den Bildern dargestellt ist! Markiert den jeweiligen Fundort auf dem oberen Übersichtsplan auf der nächsten Seite.

Vorsicht: Der Kreuzgang ist für euch nicht zugänglich! Wo aber vermutet ihr ihn? Die Titelseite und der Übersichtsplan können euch helfen!



1 Der Welfenlöwe



2 Mittelalterlicher
Mauerrest



3 Heilig-Blut-
Schauszeichen



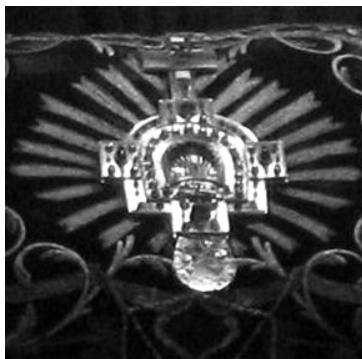
4 Welf IV. und Judith



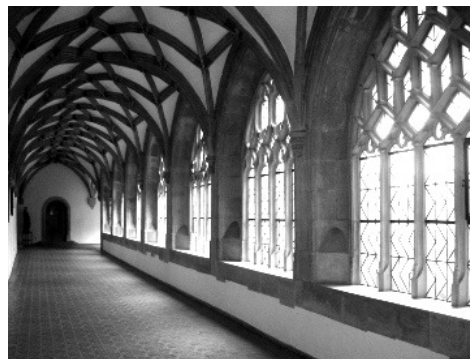
5 Die Welfengruft



6 Wappen (mit Welfen-
löwen)



7 Die Heilig-Blut-Reliquie



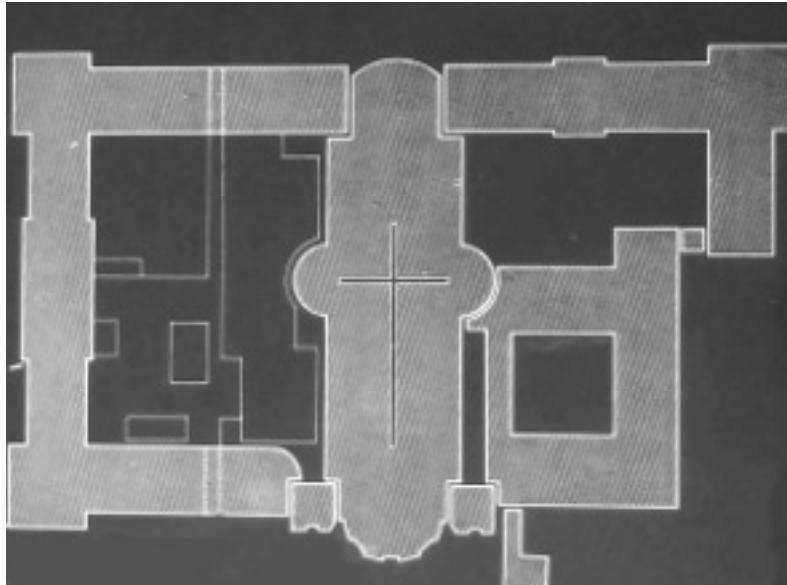
8 Kreuzgang des Klosters ...



... und dessen mittelalterlicher Teil

Bilder: Stadtmuseum Weingarten/Armin Koch

Übersichtsplan der heutigen Anlage



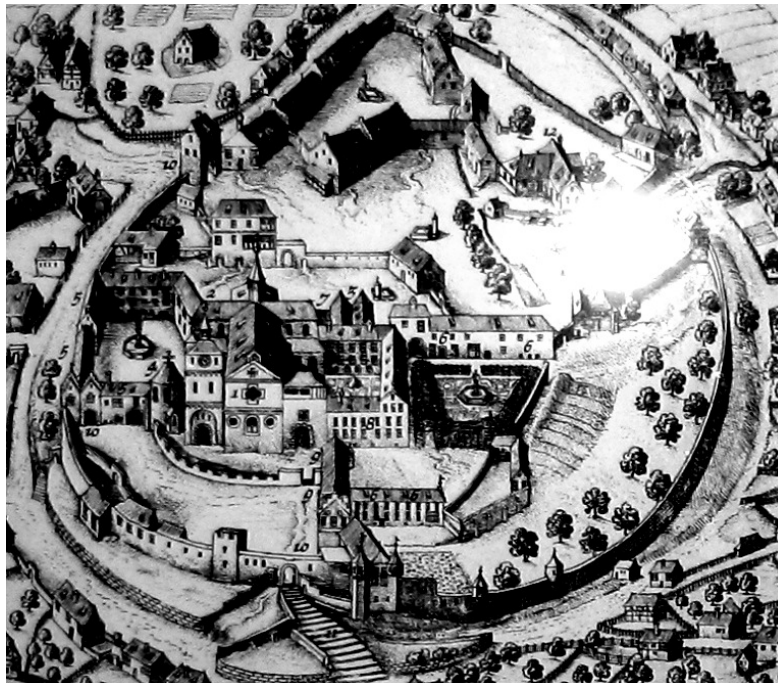
© Armin Koch

► Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede fallen euch auf, wenn ihr die heutige mit der spätmittelalterlichen Klosteranlage (folgende Abbildung) vergleicht? Tipp: Nutzt auch das Titelbild und den oberen Übersichtsplan.

Das Kloster Weingarten um 1600

Gemeinsamkeiten

Unterschiede



© Stadtmuseum "Schlössle" Weingarten

Rätsel für besonders Schnelle

► Wo stand der Fotograf des Bildes rechts? Markiert seinen Standpunkt auf dem oberen Übersichtsplan.



BILDER, TEXTE ... UND FRAGEN

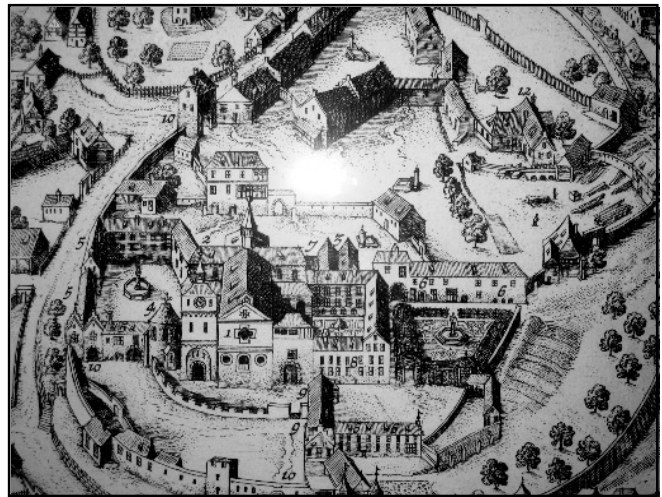
In den nächsten Stunden werden wir uns intensiv mit der Frömmigkeit im Mittelalter, genauer: dem Thema Klosterbeschäftigen, und zwar am Beispiel des berühmten Klosters Weingarten, das direkt vor unserer Haustüre liegt. Sicherlich wisst ihr schon einiges über das Kloster – im Laufe der nächsten Stunden werdet ihr aber auch Neues, Unbekanntes oder gar Befremdendes erfahren. Nehmt die folgenden Bilder und Texte als Ausgangspunkt unserer Beschäftigung mit dem Kloster Weingarten im Mittelalter:

1. Tauscht euch mit eurem Nebensitzer über die Bilder und Texte aus.
2. Formuliert, ausgehend von den Materialien, Fragen, die uns in den nächsten Stunden als Leitfragen sowohl für das Thema Kloster im Allgemeinen als auch für das Kloster Weingarten im Besonderen dienen können.

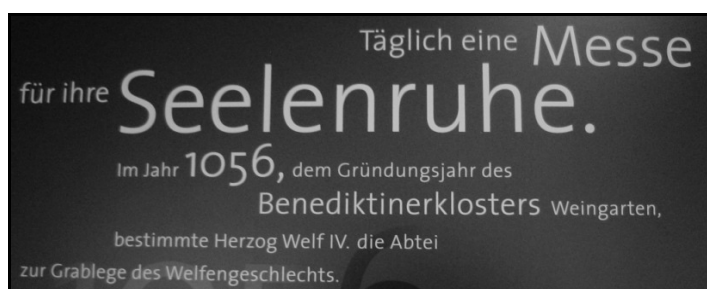
* * *



Judith, die Gemahlin Welfs IV., als Stifterin (Württembergische Landesbibliothek Cod. hist. 4 ° 584, fol. 26^v)



Die Anlage des Klosters Weingarten um 1630 (Foto aus dem Stadtmuseum „Schlössle“ in Weingarten)



(Infotafel aus dem Stadtmuseum „Schlössle“ in Weingarten)

Aus der Schenkung Welfs IV. an das Kloster Weingarten (1094):

Ebenso übertrugen sie diesen Schatz: einen größeren Schrein und einen anderen, kleineren mit Heiligenreliquien (...).



(Fotos aus dem Stadtmuseum „Schlössle“ in Weingarten)



Der Welfenlöwe auf dem Martinsberg

Die Welfen und das Kloster Weingarten im Mittelalter



Heilig-Blut-Reliquiar (Foto aus dem Stadtmuseum „Schlössle“ in Weingarten)



Heilig-Blut-Prozession (Lithographie von Joseph Bayer, um 1860, Stadtmuseum „Schlössle“ in Weingarten)



Schreibender Evangelist Matthäus (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, HB II 46, fol. 12r)

Klage eines mittelalterlichen Schreibers:

(Infotafel aus dem Stadtmuseum „Schlössle“ in Weingarten)

»Oh wie schwer ist das Schreiben:
es trübt die Augen,
quetscht die Nieren und bringt zugleich
allen Gliedern Qual.
Drei Finger schreiben,
der ganze Körper leidet ...«

* * *

DER NAME „WELFEN“

Adelige Familien des Mittelalters benannten sich häufig nach ihrem Herrschaftssitz, also nach prächtigen Burgen, die nach außen ihre Macht und ihren Besitz ausstrahlten.

Ein bekanntes Beispiel dafür sind die Staufer, deren Namen auf ihre Stammburg Hohenstaufen zurückgeht.

Die Welfen benannten sich dagegen nach ihrem Urahn Welf, einem Grafen des 8. Jahrhunderts, wobei der Name erst im 11./12. Jahrhundert üblicherweise für das Geschlecht verwendet wurde. Doch woher stammt der Name „Welf(en)“ ursprünglich? Auf diese Frage gibt es mehrere Antworten.

* * *

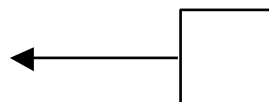
1. Im Folgenden findest du die Ableitung des Namens „Welfen“ nach der so genannten Welfensage. Allerdings ist die Geschichte durcheinander geraten. Bringe sie in die richtige Reihenfolge, indem du sie auf der linken Seite von 1 – 8 durchnummerierst.

1. Ableitung nach der Welfensage

- | | |
|--------------------------|--|
| ☐ | Die Bettlerin verfluchte sie, und auf den Fluch hin gebar Irmentrud Zwölflinge. |
| ☐ | Der Name „Welfen“, so lässt sich zusammenfassen, leitet sich nach dieser Version also von der Notlüge einer Magd der Gräfin Irmentrud ab. |
| ☐ | Irmentrud, die Gemahlin des Grafen Isenbart, die im 8. Jahrhundert gelebt haben soll, wies eine Bettlerin mit ihren Drillingen ab. |
| ☐ | Der Graf jedoch wollte sich vergewissern und entdeckte die Kinder in dem Korb, die er anschließend bei einem Müller großziehen ließ. |
| ☐ | Um nicht selbst dem Vorwurf des Ehebruchs ausgeliefert zu sein, befahl Irmentrud einer Magd, elf ihrer Kinder zu ertränken. |
| ☐ | Anlässlich eines Festes präsentierte Isenbart seiner zerknirschten Gemahlin die Kinder und verzich der Reumütigen daraufhin ihr Verhalten. |
| ☐ | Der Grund der Abweisung war, dass nach mittelalterlicher Vorstellung Mehrlingsgeburten als Zeichen für Ehebruch galten: „Wie viel Kinder, so viel Väter sind“. |
| ☐ | Graf Isenbart traf die Magd und auf die Frage, was sie denn in dem Korb habe, antwortete diese, es seien nur elf Welpen, also kleine Hunde. |



2. Welcher Abschnitt aus der Welfensage ist auf dem Bild dargestellt? Trage die entsprechende Nummer in das Kästchen ein.



Darstellung der Welfensage
(Stadtmuseum „Schlössle“, Weingarten)

2. Ableitung nach der welfischen Hausüberlieferung

Im 12. Jahrhundert entstanden im Kloster Weingarten, also dem welfischen Hauskloster, zwei Schriften zu den Welfen (*Genealogia Welforum* und *Historia Welforum*), die den Aufstieg der Familie, ihre verwandtschaftlichen Verbindungen und politischen Aktivitäten behandeln. Zum Namen „Welfen“ finden sich darin ebenfalls Ableitungen.

3. Vervollständige die Ableitung des Namens „Welfen“ mit Hilfe der folgenden Wörter.

unanständig Welpen Kaiser Blutsverwandschaft verändert Römer

(a) Dieser Name war von dem vornehmen _____ Catilina* direkt, also über _____, auf das Geschlecht übergegangen, war von den Nachfahren aber als _____ verworfen worden**.

(b) Er (= der Name) soll dadurch wieder aufgekommen sein, dass ein _____ einem Angehörigen des Geschlechts, dem ein Knabe geboren und ihm die Nachricht überbracht worden war, sagte: „Wegen eines Welfen [_____], der dir geboren ist, willst du schnell nach Hause zurückkehren?“ Darauf erwiderte der Angeredete: „Damit habt Ihr meinem Sohn einen Namen gegeben, der nicht _____ werden soll!“

(vereinfacht nach: KÖNIG, E.: *Genealogia Welforum*, in: Ders.: *Historia Welforum*, Sigmaringen 1978, S. 79)

*Lateinisch *catulus* bedeutet „junger Hund“ oder „Welpé“ / „Welfé“

** Catilina war ein römischer Verschwörer

* * *

4. Vergleiche mit Hilfe der folgenden Fragen die Ableitungen miteinander. Beachte, dass die zweite Ableitung zwei verschiedene Versionen, (a) und (b), enthält.

1. Welche Personen sind in den Ableitungen beteiligt bzw. werden genannt? Liste auf.
2. Was ist bei der 1. Ableitung und der Ableitung 2.(b) jeweils der Anlass der Namensgebung?
3. Worauf führen alle drei Ableitungen den Namen „Welfe“ zurück?
4. Unterstreiche in den Ableitungen alle Unwahrscheinlichkeiten und Ungenauigkeiten.
5. Was sagen deine Ergebnisse aus den Aufgaben 1 – 4 über die Aussagekraft und den Wahrheitsgehalt der Texte aus? Formuliere einen Ergebnissatz.
6. Warum war es den Welfen wichtig, eine Geschichte zu ihrem Namen zu haben? Kreuze die drei richtigen Antworten an und unterstreiche die entscheidenden Wörter.
 - ☐ Mit einer gemeinsamen Namensgeschichte konnte man das Zusammengehörigkeitsgefühl der Familie stärken.
 - ☐ Die Welfen hatten keine so prächtige Burg, auf die sie sich mit ihrem Namen berufen konnten; sie mussten daher eine andere Geschichte erfinden.
 - ☐ Die Adelsfamilien standen immer in Konkurrenz zueinander. Es war daher nach außen und innen wichtig, die eigene Tradition und das eigene Selbstverständnis – unter anderem durch einen gemeinsamen Namen – zu betonen.
 - ☐ Ein Name sollte eine möglichst lange Tradition haben, denn damit verband sich oftmals auch Anspruch auf Herrschaft.
7. Zu allen Zeiten findet man Beispiele dafür, dass es Menschen oder sogar Städten wichtig war, auf eine bestimmte Herkunft zu verweisen. Deshalb gibt es auch viele Gründungsmythen. Kannst du dich zum Beispiel an den Mythos zur Gründung Roms erinnern? Erzähle.
8. Kennst du selbst auch Sagen oder Mythen aus deiner Region? Erzähle.

Arbeitsbogen von: _____

DIE WELFEN IN SÜDDEUTSCHLAND

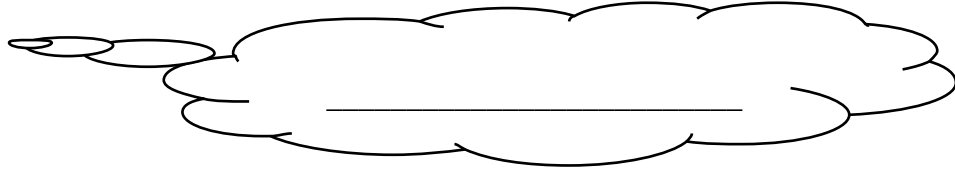


Hallo zusammen! Ich bin hier im Museum dafür zuständig, die Leute herumzuführen, zu informieren und manchmal auch ein paar Fragen zu stellen! Bearbeitet nun die folgenden Aufgaben zu den Welfen in Süddeutschland. Anschließend sollt ihr euch auf eine Präsentation eurer Ergebnisse vorbereiten. Wie das geht, erkläre ich euch ganz am Ende. Begeht euch jetzt in den Raum „Die Welfen und die Klostergründung“ – und dann geht's los! Viel Spaß!



1. DER ERSTE WOHSITZ DER WELFEN

- Geht zunächst von eurer Vorstellung aus: Wo residierten Adelsgeschlechter im Mittelalter?



- Überprüft eure Vorstellung, indem ihr folgenden Satz vervollständigt:

Als die Welfen um 800 in Süddeutschland auftauchten, residierten sie

***Tipp:** Sowohl die Infosäule neben der Türe als auch die selbst gemalten Bilder darunter können euch helfen!*

- Überrascht? Besprecht in der Gruppe mögliche Gründe für unsere heutigen Vorstellungen von mittelalterlichen Wohnsitzen.

2. DAS WAPPENTIER DER WELFEN

- Der Lückentext verrät euch etwas über die Entstehung und Entwicklung von Wappen, wenn ihr die unten stehenden Wörter richtig einsetzt.

Seinem Ursprung nach war das Tragen von Wappen zunächst nur eine militärische _____, damit sowohl im _____ wie auch auf dem _____ die Kämpfenden trotz ihrer _____ zu erkennen waren. Der Brauch breitete sich zunehmend aus. In _____ war das Führen eines gemeinsamen Wappens Ausdruck eines starken _____.

Adelsfamilien Turnier Zweckmaßnahme Rüstung
Zusammengehörigkeitsgefühls Schlachtfeld

- Vervollständigt die Skizze des Wappentiers und überlegt, warum die Welfen gerade dieses Tier auswählten.

Das Wappentier der Welfen ...



... steht für ...

3. WELFISCHER BESITZ IN SÜDDEUTSCHLAND

Auf dem Martinsberg lag wohl zunächst das Zentrum der welfischen Macht. Doch sie hatten noch weiteren Besitz in Süddeutschland ...

- *Schraffiert auf der Karte die Besitz-Schwerpunkte.*



Tipp: Auf der Fensterseite der langen Vitrine gibt es in einer Schublade eine Karte ...

- *In welchen heutigen Ländern bzw. Bundesländern liegen diese Besitzungen der Welfen?*

- *Die Karte zeigt nur die südlichen Besitzungen der Welfen. Was sagen aber bereits diese über das Adelsgeschlecht der Welfen aus?*

Nachdem ihr den Bogen bearbeitet und eure Ausstellungsstücke untersucht habt, geht es jetzt darum, eure Ergebnisse für eine Präsentation vor der Klasse aufzubereiten. Geht wie folgt vor:



AUFGABEN	erledigt bzw. beachtet
► Um die Führung möglichst abwechslungsreich zu gestalten, solltet ihr eure Präsentation in sinnvolle Blöcke einteilen. Klärt ab, wer welchen Block übernimmt.	☐
► Die Fragen und Antworten dienen nur als Grundlage für eure Führung. Achtet darauf, dass ihr sie nachher nicht einfach vorlest, sondern dass ihr wirklich durch den Raum führt!	☐
► Übt eure Präsentation. Vergesst nicht, euer Thema am Anfang zu benennen, und achtet auf langsames, lautes und deutliches Sprechen sowie auf Blickkontakt mit euren Zuschauern. Auch solltet ihr den Blick auf die Ausstellungsstücke nicht verstellen. Korrigiert euch gegebenenfalls gegenseitig.	☐

DIE WELFEN UND IHR KLOSTER

Klöster wurden häufig von Adeligen gegründet, die hierfür unterschiedliche Motive hatten. Und nach der Gründung? Wie gingen die adeligen Gründer mit „ihren“ Klöstern um? Wie und inwiefern griffen sie in das Klosterleben ein oder waren „ihrem“ Kloster verpflichtet? Darum geht es im Folgenden.

1. Der Status des Klosters Weingarten

Als „Eigenkirchen“ oder „Eigenklöster“ werden Gotteshäuser bezeichnet, die Adelige auf ihrem Grund und Boden errichteten. Die adeligen Gründer nahmen dann auch Einfluss auf die Einsetzung der Äbte, die so genannte *Investitur*, und das Klosterleben allgemein. Ihnen gehörte der gesamte Besitz und stand die Nutzung der anfallenden Erträge und Abgaben zu (z. B. des Zehnten). Allerdings hatten sie im Gegenzug für die Bedürfnisse und die Seelsorge des Eigenklosters oder der Eigenkirche aufzukommen. Die Mönche und Nonnen bezogen als Gegenleistung ihre Gründer und Förderer in ihre Gebete ein (so genannte *Memoria*). In der dargestellten Form unterstand auch das Kloster Weingarten als „Eigenkloster“ zunächst ganz seinen welfischen Gründern, insbesondere also Welf IV.

Mitte des 11. Jahrhunderts ging jedoch von Rom eine Kirchen- und Klosterreform aus, die versuchte, den Einfluss von Adeligen, also Nicht-Geistlichen (so genannte *Laien*), auf kirchliche Institutionen zu beseitigen. Das zentrale Schlagwort lautete: Abschaffung der Laieninvestitur; kein Nicht-Geistlicher sollte einen Geistlichen einsetzen dürfen. Obwohl dies seinen eigenen Machtinteressen widersprach, unterstützte Welf IV. die Reform. Vermutlich anlässlich des Todes seiner Frau Judith 1094 übertrug er das Kloster rechtmäßig dem „Heiligen Petrus“ und verzichtete auf fast alle Herrschaftsbefugnisse gegenüber seiner Gründung. Das Kloster Weingarten wurde damit rechtlich ein „freies Kloster“ mit großer Eigenständigkeit (*Liberrum Monasterium*), dessen inneres Leben, Besitz und Rechte unter dem Schutz des Papstes standen.

(nach: RUDOLF, H. U. (Hg.): Die Benediktinerabtei Weingarten. Zwischen Gründung und Gegenwart 1056 – 2006, S. 12)

1. Stelle dir vor, du befindest dich im Jahre 1100 und bist Chronist im Kloster Weingarten. Vervollständige auf Grundlage des Infotextes oben die folgende Klostergeschichte.

IM JAHRE DES HERRN 1056 WARD DAS KLOSTER VON DEM EHRWÜRDIGEN HERRN WELF UND SEINER EDLEN GEMAHLIN JUDITH GEGRÜNDET WORDEN. MIT WEISEN RATSCHLÜSSEN GRIFFEN UNSERE WELFISCHEN HERREN AUCH IN UNSER KLOSTERLEBEN EIN. SIE BEDACHTEN UNS MIT ALLERHAND GUTEM UND GÜTERN UND ERHIELTEN EBENSOLCHES VON UNS: STETS SCHLOSSEN WIR SIE UND IHRE DURCHLAUCHTEN VORFAHREN IN UNSERE GEBETE EIN.

ALS UNSER ALLERGNÄDIGSTER HERR WELF JEDOCH VON EINER BEWEGUNG HÖRTE, GEMÄSS DER ADELIGE HERREN WIE ER SELBST SICH NICHT MEHR IN DIE BELANGE VON KLÖSTERN EINMISCHEN SOLLTEN, NAHMEN WIR ERFREUT UND DANKBAR ZUR KENNTNIS, DASS ...

SEITDEM IST DAS KLOSTER WEINGARTEN ...

2. Eine Schenkungs“urkunde“ an das Kloster Weingarten

Die Gegenwärtigen und Zukünftigen mögen wissen, dass Herzog Welf und seine überaus edle Gattin Judith mit der Zustimmung ihrer Söhne Welf und Heinrich der Kirche des hl. Martin hier in Altdorf zum Heile ihrer Seelen einen Schatz und Güter, die nachfolgend aufgezählt werden, zu Eigentum geschenkt haben.

Diese Güter schenkten sie:

Die Kirche von Berg mit allem, was zu ihr gehört, Köpfingen, Bannried [Gemeinde Waldburg], Obersulgen [Gemeinde Ravensburg-Eschach], aus dem Wald, der [Altdorfer] Forst heißt, Brenn- und Bauholz soviel nötig sowie das Recht auf ausreichende Schweinemast. (...)

[Im Folgenden werden weitere Güter genannt, die übertragen werden, darunter auch in Südtirol]

Ebenso übertrugen sie diesen Schatz:

Einen größeren Schrein und einen anderen, kleineren mit Heiligenreliquien, zwei weitere, sehr kostbare Schreine in Goldschmiedearbeit, drei Behälter für kirchliches Gerät, einer davon mit einem Evangelientext, drei Altarbücher und vier vergoldete Kelche sowie zwei massivgoldene, zwei vergoldete Tafeln, zwei kostbare Kreuze aus Gold und mit Edelsteinen, drei kleinere Kreuze mit anderen, noch kleineren, drei silberne Kandelaber, sehr wertvoll und gewichtig, zwei Obergewänder mit Goldborten, ein drittes Obergewand ohne Goldborte, neue Dorsalien [= Rückwände eines Chorgestühls] (...) von überaus großer Länge, drei außergewöhnlich kostbare Messgewänder mit kostbarem goldenen Zierbesatz und zwei andere, fünf Mäntel mit kunstvollem Goldbesatz und einen (einfacheren) und drei weiße liturgische Gewänder mit Goldborten, davon zwei aus feinem Gewebe und eines aus Tuch, mit Gold und Edelsteinen besetzt, sowie einen anderen großen Ornat.

Zeugen dieser Schenkung:

Graf Hartmann, Adalgoz, Arnulf, Heinrich und [ein anderer] Heinrich, Gerold, Bruno, Ruprecht und Adalbert.

Seit der Fleischwerdung des Herrn im Jahr 1094, in der zweiten Indiktion [mittelalterliche Jahreszählung mit 15-jähriger Periode], an den 4. Iden des März [12. März].

Wenn einer meiner Erben die oben aufgeführten Güter und Schätze der Kirche des hl. Martin wieder entziehen will oder dies auch nur versucht, soll er nicht nur seine Absicht nicht erreichen, sondern [darüber hinaus] dieser Kirche 1000 Mark Goldes als Buße bezahlen müssen.

(zit. nach: Materialien zur Landeskunde und Landesgeschichte, Heft 11: Klosterlandschaft Oberschwaben II. Marchtal – Weingarten, S. 34)

2. Der Text weist typische Merkmale und Bestandteile einer mittelalterlichen Urkunde auf. Unterstreiche in unterschiedlichen Farben bzw. markiere am Rand mit einer Klammer ({} folgende Bestandteile:

- Name und Titel des Ausstellers (Wer schenkt?)
- Name des Empfängers (Wer erhält die Schenkung?)
- Grund der Ausstellung (Warum bzw. wofür wird geschenkt?)
- Materieller Inhalt der Rechtshandlung (Was wird geschenkt?)
- Strafandrohung (Was droht bei Zuwiderhandlung?)
- Unterschriften (Wer sind die [Aussteller bzw.] Zeugen der Schenkung?)
- Datierung (Wann wurde die Urkunde ausgestellt?)

3. Untersuche die Schenkungen genau:

- In welche Großgruppen könnten sie eingeteilt werden?
- Was sagen die Schenkungen über die Aufgaben und Bedürfnisse eines Klosters aus?
- Was sagen die Schenkungen über das Verhältnis Welfs IV. zu „seinem“ Kloster aus? (Berücksichtige deine Ergebnisse aus der 1. Aufgabe)

4. Mit der oberen Urkunde wurde dem Kloster Weingarten auch die berühmte Reliquie vom Heiligen Blut übertragen. Markiere die entsprechende Stelle im Text (Vorsicht: Die Reliquie wird nicht ausdrücklich erwähnt). Was sagt diese nicht ausdrückliche Erwähnung über den anfänglichen Stellenwert der Reliquie aus?



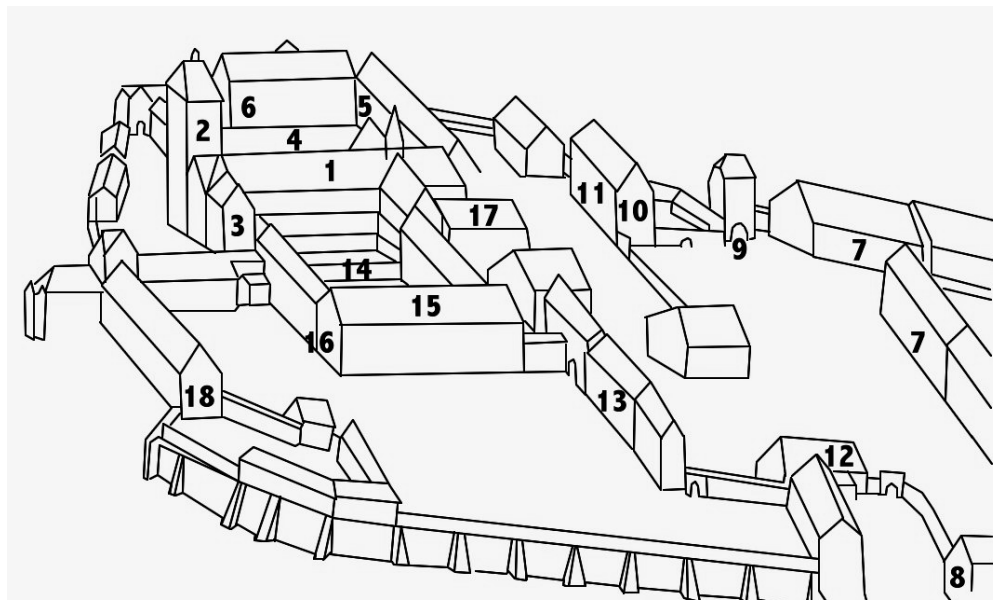
Darstellung der „Unter“ Welfs IV. und Judith in der Basilika Weingarten; Abbildung: Stadtmuseum „Schlössle“ Weingarten

DIE ANLAGE DES KLOSTERS WEINGARTEN

Die Anlage des Mitte des 11. Jahrhunderts gegründeten Benediktinerklosters dürfte anfangs recht bescheiden gewesen sein. Im 12. Jahrhundert stifteten die Welfen „ihrem“ Kloster dann eine prächtige Kirche, die mit 82 m Länge und einer Höhe von 19 m lange Zeit zu einer der größten Kirchen des Abendlandes gehörte. Trotz mehrerer Brände und Umbauten blieb die romanische Klosteranlage bis zu ihrem Abriss 1715 im Wesentlichen erhalten.



Abbildungen: Die romanische Klosteranlage unter dem Schutz des Heiligen Blutes, Ölgemälde (1625- 1635)/Ausschnitt, Stadtmuseum „Schlössle“, Weingarten. Umrissszeichnung unten: vgl. RUDOLF, H. U. (Hg.): Die Benediktinerabtei Weingarten. Zwischen Gründung und Gegenwart 1056 - 2006, S. 45.



1	romanische Klosterkirche	11	Schneiderei
2	nördlicher Turm: „Klosterturm“	12	Torkel (Weinkelter)
3	südlicher, nicht ausgebauter Turm	13	Wohnbau für Gesinde
4	Hofplatz der Abtei (Abtei = Sitz der Herrschaft und Verwaltung)	14	Von der Außenwelt abgeschlossener Lebensbereich der Mönche (sog. <i>Klausur</i>)
5	Wohnung des Abtes	15	Schlafsaal der Mönche (<i>Dormitorium</i>)
6	Kanzlei (Verwaltungsmittelpunkt)	16	Speisesaal der Mönche (<i>Refektorium</i>)
7	Ställe	17	Klosterbibliothek
8	Mühle/ Bäckerei	18	Noviziat (Konventbau für den Kloster-nachwuchs)
9	Äußeres Klostertor		
10	Klosterschénke		

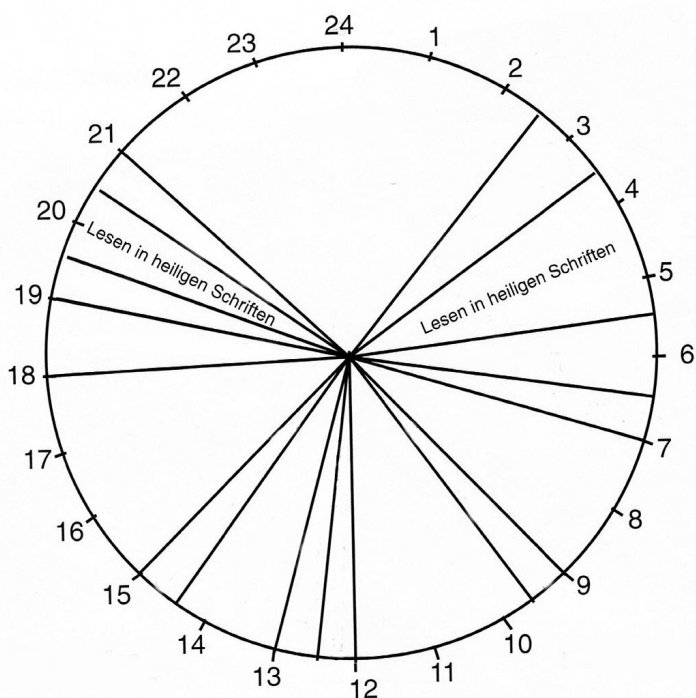
- Die Gebäude eines Klosters können – entsprechend ihrer Funktion – in verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Male die zusammengehörenden Gebäudegruppen mit vier unterschiedlichen Farben aus: religiöse Gebäude, Herrschafts- und Verwaltungsgebäude, Wirtschaftsgebäude, Wissenschafts- bzw. Ausbildungsgebäude.
- Klöster werden oft als „Welt im Kleinen“ bezeichnet. Trifft diese Aussage für das Kloster Weingarten deiner Meinung nach zu? Begründe.
- Stell dir vor, du bist am äußeren Klostertor Pfortner. Verfasse für einen jungen Mann, der ins Kloster eintreten möchte, eine stichwortartige Wegbeschreibung zum Noviziat mit markanten Orientierungspunkten.
- Suche in deinem Schulbuch den St. Galler Klosterplan, einen um 820 entstandenen Musterbauplan. Vergleiche ihn mit der Weingartener Anlage und notiere Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

LEBEN IM KLOSTER

Aus der Mönchsregel des heiligen Benedikt von Nursia, nach 500

Benedikt aus Nursia bei Rom war der Sohn eines Landbesitzers. Nach kurzem Studium in Rom lebte er mehrere Jahre als Einsiedler in einer Höhle des Sabiner Gebirges. 529 gründete er mit seinen Schülern auf dem Monte Cassino das erste christliche Kloster des Abendlandes und gab dieser Mönchsgemeinschaft in Anlehnung an ältere Vorbilder eine Ordnung, „Regel“ genannt. Diese Regel wurde dem europäischen Mönchtum zum Vorbild.

- a) Entsage dem eigenen Willen und ergreife die Waffen des Gehorsams, um dem Herrn Christus zu dienen.
- b) Mönche leben im Kloster und dienen unter der Regel und dem Abt wie Soldaten.
- c) Demut heißt, ohne Zögern zu gehorchen, sobald der Abt etwas befiehlt. Sie besteht darin, den eigenen Willen zu unterdrücken, alle bösen Gedanken und auch das Böse, das man im Verborgenen beging, dem Abt mitzuteilen.
- d) Mönche sollen nur selten die Gelegenheit zum Reden haben.
- e) Alle sollen in einem Raume und angekleidet schlafen, damit sie stets bereit sind. Auf das gegebene Zeichen sollen sie sofort aufstehen und zum Gottesdienst schreiten.
- f) Keiner soll persönliches Eigentum besitzen. Alles Notwendige erhalten sie vom Abt des Klosters.
- g) Müßiggang ist der Feind der Seele; deshalb sollen sich die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit oder mit göttlicher Lesung beschäftigen. (Gebetszeiten zur Sommerzeit: 2.30, 5.30; danach: Frühstück; 9.00, 12.00 Uhr; danach: Mittagessen/Mittagsruhe; 14.30, 18.00 Uhr; danach: Abendessen; 20.30 Uhr; danach: Nachtruhe; dazwischen: Handarbeit, im Sommer ca. 8 Stunden insgesamt.)
- h) Erst wenn die Brüder die Feldfrüchte selbst ernten, sind sie wahre Mönche, denn sie leben wie die Apostel von ihrer Hände Arbeit. Finden sich Handwerker im Kloster, so können sie ihr Handwerk ausüben, wenn es der Abt erlaubt.
- i) Das Kloster soll so angelegt sein, dass sich alles Nötige innerhalb des Klosters befindet: Wasser, Mühle, Garten, Werkstätten. Draußen herumzulaufen ist für die Seele der Mönche nicht gut.
- j) Den Kranken soll man Bäder anbieten, den Gesunden erlaube man sie seltener. Zur Kräftigung dürfen Kranke Fleisch essen; aber wenn es ihnen wieder besser geht, sollen sie kein Fleisch mehr essen.
- k) Alle Gäste sollen wie Christus aufgenommen werden, besonders Glaubensgenossen und Pilger. Für Arme sollen im Kloster immer Kleidungsstücke bereitliegen.
- l) Der Abt wird einmütig von der Klostergemeinschaft bestellt oder durch die bessere Einsicht eines kleinen Teils der Brüder erwählt.
- m) Ein Abt [Abbas = Vater] muss seinen Namen durch die Tat wahr machen, denn er ist im Kloster der Stellvertreter Christi. Er darf unter den Brüdern keine Unterschiede machen. Der Freigeborene darf keinen Vorrang vor demjenigen haben, der als Unfreier eintritt. In Christus sind wir alle gleich und tragen die Last des Sklavendienstes. Zuchtlose soll der Abt hart zurechtweisen, Harte, Stolze und Ungehorsame aber mit Schlägen bestrafen.
- n) Bei wichtigen Angelegenheiten rufe der Abt die ganze Klostergemeinschaft zusammen. Er höre den Rat der Brüder an und entscheide dann nach seinem eigenen Ermessen.



(nach: STEIDLE, B.: Die Benediktinerregel, Beuron 1963)

9. Vervollständige das Kreisdiagramm zum Tagesablauf der Mönche und Nonnen gemäß den Angaben oben.
10. Male die „Tortenstücke“ in verschiedenen Farben aus: rot für Religiöses, blau für Arbeit, grün für Ruhe und Sonstiges.
11. Unterstreiche wichtige Prinzipien und Verhaltensregeln, nach denen die Mönche und Nonnen in einem Kloster lebten, und notiere sie stichpunktartig in dein Heft.
12. Male selbst ein Kreisdiagramm zu deinem Tagesablauf in dein Heft und vergleiche mit dem Tagesablauf und der Lebensphilosophie der Mönche.

SCHREIBEN IM MITTELALTER ... UND IN WENGARTEN

1. Schreiben im Mittelalter

Im Mittelalter konnten nur wenige Menschen lesen und schreiben, denn das Zusammenleben beruhte im Wesentlichen auf mündlicher Kultur: So wurde etwa ein Lehen mündlich vor Zeugen übergeben. Die Fähigkeiten zu lesen oder zu schreiben hatten nur ausgebildete Spezialisten, nämlich Geistliche, die - in der Regel in einem Kloster - schriftliche Arbeiten erledigten. Schriftkultur wurde demnach vor allem in den Klöstern mit ihren *Skriptorien* (Schreibstuben; Einzahl: *Skriptorium*) und ihren Bibliotheken gepflegt, denn hier gab es überhaupt Bedarf an Schriftlichkeit:

Geschrieben wurden einerseits Urkunden, Briefe, Verzeichnisse usw., also Schriftstücke, die den rechtlichen Bereich bzw. die Verwaltung betrafen. Andererseits wurden Texte für den gottesdienstlichen Gebrauch oder für die Klosterschule usw., also geistliche Texte geschrieben, genauer: abgeschrieben, denn schreiben derartiger Texte bedeutete in der Regel abschreiben von Überliefertem.

Das Schreiben selbst war harte Handarbeit. Berühmt ist folgende Klage eines mittelalterlichen Schreibers:

Oh wie schwer ist das Schreiben: Es trübt die Augen, quetscht die Nieren und bringt zugleich allen Gliedern Qual. Drei Finger schreiben, der ganze Körper leidet.

Zur Herstellung von Büchern bedurfte es aber nicht nur geübter Schreiber, sondern auch Maler, denn für die geistlichen Bücher waren aufwändige Verzierungen vorgesehen: So wurden insbesondere die „Initialen“, also die Anfangsbuchstaben, durch Ornamente oder gar Bilder kunstvoll gestaltet.

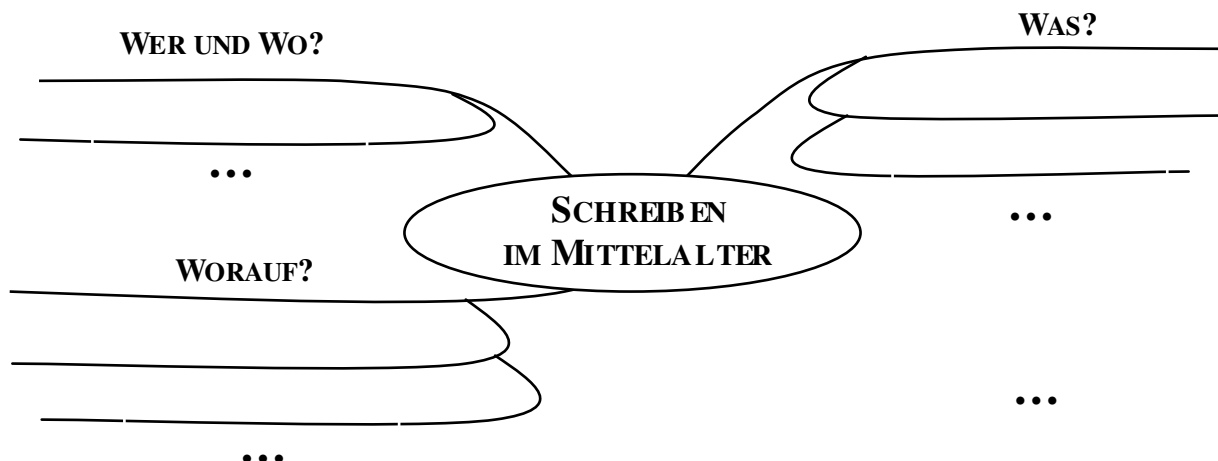
Geschrieben wurde in der Regel auf Pergament, das aus Tierhäuten in vielen Arbeitsschritten gewonnen wurde. Papier fand dagegen erst im späten Mittelalter Verwendung. Da Pergament sehr teuer war, wurden für Notizen oder Entwürfe die bereits aus der Römerzeit bekannten Wachstafelchen benutzt.

Das Schreibgerät war ein entsprechend geschnittener Gänsekiel. Tinte musste selbst hergestellt werden. Eine besondere Rolle spielten dabei natürliche Farbmittel: Erden, Mineralien oder Kreiden dienten ebenso als Grundlage wie tierische Stoffe (bekannt ist das Purpur der Purpurschnecke) und pflanzliche Stoffe (z. B. Safran). Daneben gab es aber auch chemische Farbmittel wie etwa Grünspan, Bleiweiß oder Zinnoberrot.

Durch das Zusammenbinden der einzelnen Pergamentblätter entstand schließlich ein Buch, das meist sehr schwer und groß war Codex genannt wurde.

(nach: RUDOLF, H. U. (Hg.): Die Benediktiner abtei Weingarten. Zwischen Gründung und Gegenwart 1056-2006, S. 26; Horizonte 2, Braunschweig 2005, S. 30; Infotafeln des Stadtmuseums „Schlössle“, Weingarten)

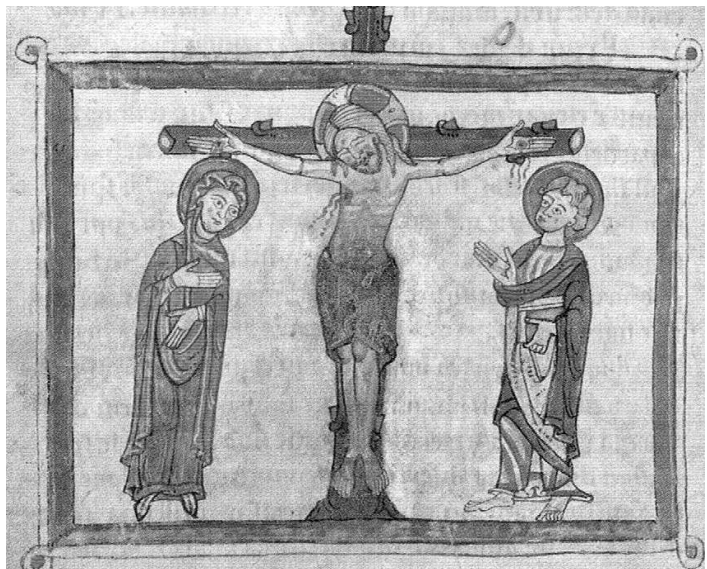
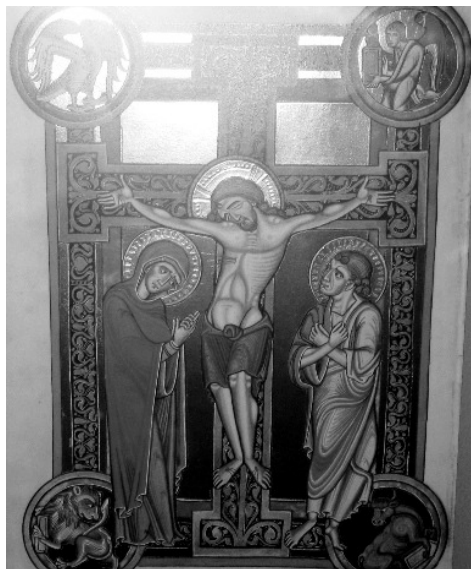
1. Fasse die Informationen zum Schreiben im Mittelalter in deinem Heft in Form einer Mind Map zusammen. Diese sollte Antworten auf die W-Fragen geben (wer und wo, was, worauf, womit ... hat bzw. wurde geschrieben?).



2. Schreiben im Kloster Weingarten

Schon bald nach der Gründung 1056 entstand im Kloster ein Skriptorium. So sind die ältesten Handschriften kurz nach 1080 zu datieren. Im 12. Jahrhundert ist dann ein deutlicher Aufschwung zu verzeichnen und es entwickelte sich eine eigene Malschule.

Die künstlerische Blütezeit wurde am Beginn des 13. Jahrhunderts unter Abt Berthold erreicht. Herausragend und berühmt ist das so genannte „Berthold-Sakramentar“, das persönliche Messbuch des Abtes, das von einem namentlich unbekannten Meister geschaffen worden war.



(Text nach: RUDOLF, H. U. (Hg.): Die Benediktinerabtei Weingarten. Zwischen Gründung und Gegenwart 1056-2006, S. 26; Abbildungen aus dem Berthold-Sakramentar [Anfang 13. Jahrhundert]: Fotos von Handschriften-Faksimile aus dem Stadtmuseum „Schlössle“, Weingarten; Kreuzigungsbild rechts [frühes 12. Jahrhundert]: Württembergische Landesbibliothek: HB I 236, fol. 57r)

2. Untersuche die Abbildungen dieser Seite (außer die Abbildung rechts oben) und nenne mögliche Gründe, warum sie als künstlerisch wertvoll und technisch gekonnt gelten.
3. a) Vergleiche die beiden Kreuzigungsdarstellungen rechts oben miteinander und notiere Unterschiede.
b) Erkläre die Unterschiede mit Hilfe der Informationen auf dieser Seite.
4. Beim ersten Buchstaben der Handschrift unten links handelt es sich um eine Initiale, also um einen kunstvoll verzierten Anfangsbuchstaben (hier: „D“ von Deus). Male selbst eine kunstvolle Initiale (bspw. den ersten Buchstaben deines Vor- oder Nachnamens) in dein Heft.
5. Welchen Stellenwert haben Schreiben, Schreibfähigkeit und Bücher heute im Vergleich zum Mittelalter? Tausche dich mit einem Mitschüler aus. Überlegt gemeinsam: Vier Wochen ohne Schrift – was würde das für euch bedeuten?